

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Meisterfeld, Magdeburg, für Inserate Familienanzeigen u. Stellengesuche 8 Pf., Vereinskalender 1 mm Höhe 25 Pf., Anzeige 1 mm Höhe und 80 mm Breite  
W. Helm, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg. Fernspr. Amt Norden 23861—23865, lokal 77, auswärts 90 Pf. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung  
Nachruf (ab 19 Uhr) 23851. Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis: Monatlich 2.30, Halbjahr 2.00 Mk., Einzelpreis 15 Pf., erfolgt. Anzeigen unterm Text 33 1/2 % Aufschlag. Für Erstheften der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitig  
Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 13, auswärts 15 Pf., Aufgabe keine Gewähr. Platzvorkauf unverbindlich. — Erfüllungsort Magdeburg. Postcheckkonto 122 Magdeburg.

Mr. 233

Sonnabend den 5. Oktober 1929

40. Jahrgang

## Nach der Schlacht

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Nun wird die Frage der Arbeitslosen aus den Spalten der Zeitungen verschwinden. Der Kampf um ihr Schicksal ist zu Ende. Die Sozialdemokratie hat gesiegt. Es ist ihr gelungen, die durch Gesetz gegebenen Rechte der Arbeitsopfer in allen wesentlichen Punkten zu erhalten und ihre Bezüge vor dem beabsichtigten Abbau zu bewahren.

In der Schlussabstimmung wurde, wie schon gemeldet, die Vorlage mit 238 gegen 155 Stimmen bei den 40 Enthaltungen der Volkspartei angenommen. Die Volkspartei der schweren Unternehmer hätte mit ihren 40 verfügbaren Stimmen sich zu der Opposition schlagen können — die Vorlage wäre trotzdem zum Gesetz erhoben worden. Ihre Enthaltung war das letzte politische Werk Stresemanns. Er hat sie wenige Stunden später mit dem Tode bezahlt.

Sitzung und Debatte standen unter dem Eindruck des Todes. Es war keine Neigung vorhanden, noch in eine Aussprache einzutreten. Nur die Kommunisten machten eine Ausnahme. An der Trauerfeier des Reichstags nahmen sie nicht teil. Dem toten Gegner verweigern dieselben Leute den letzten Gruß, die es für selbstverständlich halten, daß ihre eignen Toten von sämtlichen Parteien geehrt werden. Sie bleiben sich immer gleich: lakonische, gefühllose Kumpel.

Um so gegenwärtiger und lebhafter waren sie in der Geschäftsbesprechung. Wer ein halbwegs sachliches Wort zu sagen wußte, wurde vorgeführt, um die Sozialdemokratie zu verpeisen. Dadurch, daß sie die Bezüge der Arbeitslosen ungeschmälert gerettet hat, begeht sie einen Raubzug gegen die Arbeitslosen. Wenn die Sozialdemokratie dieselbe verbohnte Taktik eingeschlagen hätte wie die Kommunisten, würden die Anschläge der Rechten geglückt und eine gewaltige Schmälerung der Leistungen eingetreten sein. Die Kommunisten haben die Arbeitslosen nicht gerettet, sondern verraten.

Sie haben natürlich gegen die Vorlage gestimmt. Im trauten und längst gewohnten Verein mit den Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei und den terroristischen Nazis. Sage mir, mit wem du stimmst, und ich will dir sagen, zu welcher Klasse des Rindviehs du gehörst. Sie stimmen ja gewohnheitsmäßig gegen alles. Sie haben im Juli 1927 auch gegen das erste Versicherungsgezet votiert, und haben jetzt diesen „Raubzug“ als große Errungenschaft gepriesen. So lange etwas in der Schwebe ist, wird es verlästert. Nachdem die Sozialdemokratie ein soziales Gesetz durchgebracht hat, wird es gepriesen, soweit Änderungen vorgenommen werden sollen.

Mit Logik hat ein solches Verhalten nichts zu tun. Das ist auch nicht nötig. Den Kommunisten kommt es nur darauf an, Agitationsstoff zu erhalten. Das Schicksal der Arbeitslosen ist ihnen höchst gleichgültig. Sie tun alles ihnen Mögliche, um es zu verschlechtern. Denn dann rechnen sie auf Zuzug aus ihren Reihen. Die nächsten Wochen werden erfüllt sein von dem Lärm der Totengräber der deutschen Arbeiterklasse. Es wird sich bei den Gemeindevahlen herausstellen, wie viel oder wie wenig Anklang die herostrategischen Großmäuler finden.

Im Saale, der oftmals von dem Lärm der Kommunisten erfüllt war, wurde es still, als der Abg. Japs als Vertreter der Volkspartei die Erklärung seiner Fraktion auf Stimmenthaltung verlas. Jedermann wußte, daß er die letzte politische Willenserklärung des toten Führers verlas. Und viele wußten, daß es Stresemann sehr schwer gemacht worden ist, seinen Willen am Mittwoch nachmittag in der Fraktionsitzung durchzusetzen. Viele wußten, daß ihm böse Worte an den Kopf geschleudert worden sind. Daß Vertreter der deutschnationalen Rechten seiner Partei sich nicht scheuten, durch die Blume den Verdacht anklingen zu lassen, daß er nur deswegen für die Einigung sei, weil er Minister bleiben müsse. Er sei lange genug Minister gewesen. Seine Partei lege auf seine weitere Ministerfähigkeit keinen Wert. Die Aufregungen dieser schweren Sitzung hat der Totgeweihte nicht mehr ertragen können. Seine Gegner in der Fraktion — und das waren drei Viertel ihres Bestandes — haben seinen Tod gewiß nicht herbeigeführt, aber sie haben ihn beschleunigt.

Sie haben den Kampf gegen ihn genau so klein, gehässig und hinterhältig geführt wie ihre Aktion gegen die Arbeitslosen. Als die Vorschüsse des Reiches im letzten Winter höher und höher schwellen, wurde von ihnen nicht etwa die Naturkatastrophe angeklagt, die alle hundert Jahre höchstens einmal eintritt, sondern es wurden die jähle-

## Staatsbegräbnis für Stresemann

### Beisehung am Sonntag

Berlin, 4. Oktober. Aus Anlaß des Hinscheidens des Reichsaußenministers Dr. Stresemann trat am Donnerstag nachmittag das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Trauerfeier zusammen. Der Reichskanzler gedachte in warmempfundenen Worten des Dahingegangenen und würdigte sein Wirken für Reich und Volk. Staatssekretär v. Schubert gab der tiefen Trauer Ausdruck, die das Auswärtige Amt und seine Beamtenschaft über den Verlust ihres unvergeßlichen Chefs erfüllt.

Im Anschluß hieran beschloß das Reichskabinett auf Antrag des Reichsinnenministers das Staatsbegräbnis, das im Einvernehmen mit der Familie am Sonntag vormittag um 11 Uhr stattfinden wird.

Der Leichnam des Reichsaußenministers Dr. Stresemann wird am Sonntag feierlich in Reichstag aufgebahrt werden. Als Totenparade wird voraussichtlich eine Kompanie der Reichswehr kommandiert werden. Die Trauerrede wird Reichskanzler Hermann Müller halten. Nach der Trauerfeier im Plenarsaal des Reichstags wird der Sarg durch das Hauptportal auf die große Treppe getragen werden. Von hier aus setzt sich schließlich der Leichzug in Bewegung.

Die Beisehung auf dem Friedhof in der Bergmannstraße an der Hakenheide soll nur im Beisein der allernächsten Familienmitglieder erfolgen.

### Ueberall Trauerkundgebungen

In der Donnerstagsitzung des Reichsrats, die mit einer Trauerkundgebung für den verstorbenen Reichsaußenminister Dr. Stresemann eröffnet wurde, hielt Reichsinnenminister

Sebering dem Toten einen warmen Nachruf, in dem es heißt: „Seine Partei hat in ihm den klugen Führer, das Parlament den schlagfertigen Debatter, den glänzenden Redner, die deutsche Reichsregierung den hervorragenden Staatsmann und das deutsche Volk endlich den glühenden Patrioten verloren.“

Für die Länderregierungen sprach Staatssekretär Weismann, der u. a. erklärte: „Jedes einzelne Land hat die Erfolge der politischen Tätigkeit des Verstorbenen in der einen oder andern Form auf dem Gebiet seiner eignen politischen Betätigung empfunden und daraus Vorteil gezogen.“

Die Reichsregierung hat zum Tode ihres Außenministers von dem preussischen Ministerpräsidenten Braun und vom Präsidenten des Preussischen Landtags, Bartels, Beileidschreiben erhalten.

Die Witwe Stresemanns erhielt aus dem Reich und dem Ausland zahlreiche Beileidstelegramme:

Der Reichspräsident telegraphierte: „Tiefbewegt sende ich Ihnen und den Ihren den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme an dem plötzlichen Tode Ihres Gatten, der bis zum letzten Atemzug treu für sein Vaterland gearbeitet hat. v. Hindenburg.“

Reichskanzler Hermann Müller: „Als ich gestern vormittag bei ihm weilte, da ahnte keiner von uns beiden, daß seinem verdienstvollen Wirken nach wenigen Stunden ein Ziel gesetzt werden sollte, und als er gestern in den Nachmittagsstunden sich seinen Parteifreunden zeigte, um politische Schwierigkeiten auszuräumen, da war es niemandem bewußt, daß der große Führer zum letztenmal in diesem Kreise gesprochen hatte. Eine tiefe Kränkung liegt darin, daß der unerbittliche Tod seinem Schaffen gerade jetzt ein Ziel setzte, nachdem er in einem 64jährigen Kampf um die deutsche Außenpolitik im Begriff stand, die wertvollsten Früchte seiner Arbeit zu ernten und für das deutsche Volk die letzten Hemmnisse aus dem Wege zu räumen und die letzten Ueberbleibsel aus dem Kriege zu beseitigen. Für Sie, sehr verehrte gnädige Frau, sowie für Ihre Angehörigen möge ein Trost

### vollen politischen Erfolg der Sozialdemokratie

und zählt dann im einzelnen auf, was für die Arbeitslosen erreicht und abgewehrt worden ist:

Es ist den Rechtsparteien nicht gelungen, die allgemeine Wartezeit für alle ledigen Arbeitslosen auf zwei Wochen zu verlängern. Sie konnten eine volle Anrechnung der Sozialrenten auf die Arbeitslosenunterstützung nicht durchsetzen. Statt dieser reaktionären Absicht gelang es der Sozialdemokratie, eine Freigrenze von 30 Mark monatlich für die Anrechnung in das Gesetz einzufügen, eine Schutzbestimmung, der selbst die Kommunisten trotz aller Gegenwehr auf sozialdemokratischen Vorschlägen ihre Zustimmung gegeben haben. Gegen die vereinigten Rechtsparteien und Kommunisten wurde der

### Melbezwang der Arbeitgeber

für die besetzten Stellen erreicht.

Im Mittelpunkt uners Abwehrkampfes aber stand der Wille, unter allen Umständen eine

Kürzung der allgemeinen und bisher geltenden Unterstützungsätze zu verhindern.

Das Ergebnis liegt in der Novelle vor. Von jenen Kürzungsvorschlägen ist nichts übriggeblieben.

### In der Regelung der

### Saisonarbeiterunterstützung

waren besondere Widerstände zu beseitigen. Nur durch die jetzt getroffene Neuordnung der Unterstützungsätze für die Saisonarbeiter konnten alle Anschläge auf Bauarbeiter, Zimmerer, Dachdecker usw. abgewehrt werden. Die an die Säge der Krisenfürsorge angepasste Unterstützungsätze in den oberen Lohnklassen hält sich in dem Rahmen, der einen billigen Ausgleich gegenüber den übrigen Versicherten bietet. In den sechs unteren Lohnklassen ist überhaupt keine Änderung eingetreten; die teilweise bestehende Anruhe unter jenen Arbeitergruppen beruht auf den

### bewußt falschen Berichten der Kommunisten.

Entscheidend für die weitere Entwicklung gerade auf diesem Gebiet ist die Tatsache, daß durch die Novelle sämtliche Saisonarbeiter aus der heutigen unzulänglichen Sonderfürsorge heraus- und in die allgemeine Arbeitslosenversicherung hineingekommen sind. Damit entfällt auch für sie die entwürdigende Bedürftigkeitsprüfung; der Rechtsanspruch auf die Unterstützung ist künftig allen Arbeitern und allen Angestellten gewährleistet. Bei einer günstigen finanziellen Entwicklung der Reichsanstalt, die einen Ausbau der Unterstützungsleistungen wieder ermöglicht, nehmen dann auch die Arbeitnehmer der Saisonberufe unmittelbar teil.

Die finanzielle Gestaltung der Reichsanstalt wird eine wesentliche Erleichterung erfahren durch neue Bestimmungen, die eine

### mißbräuchliche Inanspruchnahme

der Unterstützung künftig unmöglich machen, während bisher Tausende von Personen, die weder Arbeiter noch Angehörte sind, auf deren Kosten Ruhestörer der Versicherung sein konnten. Die

### Begriffsbestimmung über die Arbeitslosigkeit,

die Arbeitsfähigkeit, die Gelegenheitsarbeit und neue Kontrollbestimmungen werden für die Zukunft die Versicherten der Reichsanstalt gegen jene Schmarotzer schützen, die bisher eine nicht unwesentliche Belastung der Anstalt gewesen sind. Die neuen Bestimmungen sind vor allem darauf abgesehen, solchen Mißbräuchen entgegenzuwirken. —

menden Arbeitslosen verdächtigt, die unter Mißbrauch unklarer Definitionen oder Lücken des Gesetzes auf Kosten der „Wirtschaft“ ein Leben führten wie Gott in Frankreich oder die Generaldirektoren in Deutschland.

In diesem sechsmonatigen Kampf ist der Presse der Volkspartei wie den Deutschnationalen das schädigste Mittel nicht schädig genug gewesen, wenn es galt, die Opfer der kapitalistischen Konzentration und Rationalisierung als Faulenzer, Praffer und Bagabunden anzuschwärzen. Den Arbeitslosen wurde jeder Pfennig ihrer Bezüge nachgerechnet, und jeder Pfennig war zubiell. Von dem arbeitslosen Einkommen ihrer Leute aber sprach kein Volksparteiler und kein Deutschnationaler ein einziges Wortchen. Großmann hat in seiner Rede die Verfechter der „Arbeitsmoral“ auf die Bezüge der Aufsichtsräte aufmerksam gemacht. Er hielt ihnen einige Zahlen vor. Er nannte Summen von 10 000 bis 64 000 Mark jährlich für eine Tätigkeit, die keine Tätigkeit ist, die nur in der Teilnahme an eine oder einige Sitzungen jährlich besteht. Großmann fragte die Gued, Mademacher und Konjorten, wie sie sich zu dieser Durchlöcherung der Arbeitsmoral stellten. Der sozialdemokratische Redner erhielt keine Antwort. Kiezenbezüge für Nichtstun sind moralisch gerechtfertigt, wenn sie den Verfechtern des kapitalistischen Systems zugute kommen, aber jeder Pfennig ist vom Uebel und „schlittert in den Fürsorgekasten hinein“, wenn er darbennde Arbeitslose, die gern arbeiten möchten, notdürftig über Wasser hält.

Klein und gehässig, wie der Kampf geführt, ist er mit der Scharfmacherrede des Bergwerksdirektors Gued aus Gelsenkirchen und mit der letzten Fraktionsitzung der Volkspartei ausgeklungen. Aber gesiegt haben die Unternehmervertreter in diesem Streite nicht. Im Gegenteil, sie haben mit ihrer Stimmenthaltung die Waffen strecken müssen.

Nun stehen sie an der Bahre ihres Führers, dem sie so oft das Leben verbittert und den Kampf erschwert haben. Sie wissen noch nicht, welche Wendung, ja welche Katastrophe dadurch für ihre Partei herbeigeführt wird. Sie wollten den Arbeitslosen den Hungerriemen so eng schnallen, daß er bielen unter ihnen den Atem abgechnürt hätte. Der letzte Tag des Kampfes um das soziale Werk hat der Volkspartei den politischen Riemen so eng um den Leib geworfen, daß eine Abschneidung in sichtbare Nähe rückt.

Dank der Sozialdemokratie werden die Arbeitslosen länger leben als die Volkspartei, die ihnen den Garaus machen wollte. —

### Was erreicht und was abgewehrt wurde

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Gewerkschaftsführer Aufhäuser nennt in einem Artikel die Abschneidung der Arbeitslosenversicherung in der heutigen Form einen



# Erste Sitzung des Weltbank-Komitees

Berlin, 4. Oktober. Das Reparationsbankkomitee hielt, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, am Donnerstag nachmittag eine kurze Sitzung ab. Es wurde beschlossen, ein Telegramm an den Reichskanzler zu richten, in dem die Trauer über den Tod des Reichsaußenministers zum Ausdruck gebracht wird und seine Verdienste gewürdigt werden.

## Der Fall Sklarek

Berlin, 4. Oktober (Signer Drahtbericht). Der kommunistische Stadtrat Gabel, der im Zusammenhang mit der Sklarek-Affäre sein Amt als Stadtrat und Stadtverordneter niederlegen wollte, hat sich anders besonnen. Er läßt jetzt erklären, daß am 17. November sowieso Neuwahlen stattfinden und er dann von selbst ausscheiden werde.

Die Kommunisten sind, nachdem immer mehr ihrer führenden Leute in die Affäre Sklarek verwickelt werden, bestrebt, die Schuld auf die Sozialdemokraten abzuladen. So behaupten sie heute, die Berliner sozialdemokratische Stadträtin Weyl sei so belastet, daß die Sozialdemokratische Partei ihren Namen von der Stadtverordnetenliste gestrichen habe. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß Frau Weyl, bevor sie Stadträtin wurde, der Stadtverordneten-Versammlung angehörte. Da nach dem sozialdemokratischen Parteistatut Doppelmandate möglichst vermieden werden sollen und Frau Weyl wieder das Stadtratsmandat erhalten wird, kommt sie nicht auf die Stadtverordnetenliste.

Der Aufsichtsrat der Berliner Anschaffungs-Gesellschaft demontiert die Nachricht über einen Geheimvertrag dieser Gesellschaft mit den Gebrüder Sklarek. Der am 30. November dieses Jahres ablaufende Vertrag sei dem Aufsichtsrat bekannt und nicht verlängert worden.

Inzwischen hat die Berliner Kriminalpolizei u. a. auch die sogenannte „Anzugs-Liste“ entdeckt. Es handelt sich um eine Liste derjenigen Leute, die auf Empfehlung der Gebrüder Sklarek in einem Konfektionshaus in der Friedrichstraße sich haben Anzüge zum Preise von 80 Mark anfertigen lassen. Die Differenz zwischen den 80 Mark und dem wirklichen Herstellerpreis von 400 Mark soll von den Gebrüder Sklarek bezahlt worden sein. Die von der Konfektionsfirma zu diesem Zweck ausgestellten Rechnungen sind beschlagnahmt worden.

Die Reichstagsfraktion der Deutschnationalen teilt mit: „In der Provinz ist in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Verhaftung der Gebrüder Sklarek der Name des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Bruhn mehrfach genannt worden. Herr Bruhn hat die Untersuchung dieser Vorgänge durch die zuständigen Organe seiner Fraktion beantragt. Die Fraktion hat demgemäß beschloffen.“ — Seine Freundschaft mit den Sklareks wird doch Herr Bruhn nicht abstreiten? —

## Zu leicht gemacht

Der Herr Rube, nationalsozialistischer Abgeordneter in Preußen, hat eine kleine Anfrage eingebracht: Die sozialdemokratische „Vollstimme“ in Magdeburg bringt in Nummer 217 des Jahrgangs 1929 einen Bericht über eine Konferenz der Organisation Reichsbanner Schwarzrotgold. In diesem Bericht heißt es: „Gewalt gegen Gewalt“... „Das Reichsbanner muß mit Gewalt antworten“... „Wir müssen zur Tat schreiten, ehe es zu spät ist.“

„In der Politik gibt es nicht nur geistige Kämpfe, sondern auch die mit der Faust und mit der Waffe.“ Der Bundesgeschäftsführer Grohn vom Reichsbanner erklärte: „Mit dem Wahlzettel allein kann die Republik nicht erhalten werden. Hinterm Wahlzettel muß die Faust stehen, die den Gegner ins Gesicht trifft.“

Am dieser Konferenz nahm der Sozialdemokrat Oberpräsident Waentig, der Sozialdemokrat Oberbürgermeister Weims und der bekannte Polizeipräsident von Magdeburg teil.

Ich frage das Staatsministerium: 1. Was hat die Staatsanwaltschaft gegenüber den Drohungen des Magdeburger Reichsbanners mit dem Bürgerkrieg unternommen? 2. Billigt das Staatsministerium die Teilnahme hoher Verwaltungsbeamter an solchen Tagungen, in denen zum Bürgerkrieg aufgefordert wird?

Der Herr Rube macht sich die Arbeit zu leicht: der Trieb, einzelne Worte aus einem Bericht herauszunehmen und zweckentfremdend nebeneinander zu stellen, ist zu bekannt, als daß jemand noch darauf reinfallen könnte. Rube weiß natürlich, daß die preußische Regierung ihm antworten wird, daß genau das Gegenteil, als was Rube behauptet, aus dem Bericht hervorgeht: nämlich die Abtätigung der Verhütung eines Bürgerkrieges. Aber Rube mißbraucht das amtliche Drudpapier nur, um sich billigen

# Krieg in einem amerikanischen Zuchthaus

### 1000 Sträflinge meutern - Bisher 16 Tote

## Flugzeuge - Gasbomben - Maschinengewehre

New York, 4. Oktober. Am Donnerstag nachmittag brach in dem Zuchthaus von Canon City in Colorado eine Sträflingsrevolte aus. Etwa 1000 Gefangene bemächtigten sich durch einen plötzlichen Angriff des Waffenarsenals und erbeuteten zahlreiche Schusswaffen. In dem zwischen den Gefangenen und den Wärtern sich entzündenden Kampf wurden mehrere Sträflinge und drei Wärter getötet. Zahlreiche Gefangene und Wärter wurden z. T. schwer verletzt. Als die Führer der Revolte ihren Plan als gescheitert betrachteten mußten, steckten sie zahlreiche Gebäude des Zuchthauses in Brand. Die Verwaltung des Zuchthauses sah sich schließlich gezwungen, zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung mehrere Kompanien Militär- und Polizeistreikräfte aus verschiedenen anderen Teilen Colorados sowie mehrere Militärflugzeuge mit Gasbomben und Maschinengewehren anzufragen. Außerdem wurde die Feuerwehr der benachbarten Ortschaften zur Abwehr aufgebeten.

## Die Gefangenen stellen ein Ultimatum

New York, 4. Oktober. Die Kämpfe bei der Meuterei im Zuchthaus von Canon Stadt haben bisher 16 Todesopfer gefordert. Unter den Toten befinden sich fünf Wärter. 150 Zuchthäusler haben sich verbarrikadiert, nachdem sie zwei Gebäude in Brand gesteckt hatten. Truppen und Militär mit Artillerie belagern das Zuchthaus regelrecht. Die Zuchthäusler haben ein Ultimatum gestellt. Sie verlangen drei Lastautomobile, mit denen sie davonfahren wollen. Zehn Wärter sind von ihnen als Geiseln festgesetzt worden. Die Zuchthäusler erklären, daß sie die Wärter mitnehmen wollen, bis sie außer Reichweite der Geschütze sind. Das Ultimatum wurde abgelehnt. Mehrere Angriffe der Belagerer konnten von den Zuchthäuslern abge schlagen werden.

## Die Gebäude sollen gesprengt werden

Vier Wärter sind von den Zuchthäuslern auf die Mauern geschleppt und vor den Augen der Belagerer in die Tiefe gestürzt worden. Die Unglücklichen waren sofort tot. Die Führung des großen Truppenaufgebots, das an der Belagerung teilnimmt, ist entschlossen, die Gebäude am Sonnabend bei Tagesanbruch in die Luft zu sprengen, falls sich die Zuchthäusler nicht ergeben sollten.

## Sprengung schon vollzogen?

In New York, 4. Oktober. In den ersten Morgenstunden sprengten Militärpatrouillen einen Teil des von den Aufständischen besetzten Zuchthauses in die Luft. Die Truppen besetzten darauf die Gebäudetrümmer, die einer genauen Durchsichtung unterzogen wurden.

Die Sprengung wurde vorgenommen, nachdem bekannt geworden war, daß die Meuterer die letzten Geiseln ermordet hatten.

Agitationsstoff zu verschaffen und selbst dabei ist er faul, bequem und ungeschickt obendrein, denn nicht einmal das, was er behaupten wollte, hat er aus dem Bericht herausklügen können.

## Verbotene Nationalsozialisten

Der Breslauer Regierungspräsident hat ein Verbot der Ortsgruppen Breslau, Schweidnitz, Waldenburg und Striegau der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei angeordnet.

Die Anordnung ist auf Grund des § 2 des Reichsvereinigungsgezetes erfolgt und auf blutige Tumulte in Schweidnitz zurückzuführen. Hier fielen die genannten Ortsgruppen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei vor wenigen Tagen über eine sozialdemokratische Versammlung her. Sie mißhandelten nicht nur Männer, sondern auch zahlreiche Frauen.

## Von der Rheinlandräumung

Düren, 4. Oktober. Heute vormittag haben die ersten französischen Truppen in Stärke von 200 Mann Düren verlassen. Am Sonnabend folgen weitere 200 Mann. Am 21. Oktober wird die französische Flotille geschlossen werden, deren Angehörige bis 24. Oktober die Stadt verlassen haben.

Auch das französische Militärlazarett in der Provinzialheil- und Pflegeanstalt wird in den nächsten Tagen geräumt. Dort während verlassen die Fahrzeuge der Besatzung den Bahnhof. Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende November das Abwicklungs-Kommando seine Arbeit beendet hat, so daß die Stadt dann von französischen Truppen vollständig geräumt sein wird.

## Konferenz der Ministerpräsidenten

Die Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder fand am Donnerstag nachmittag um 5 Uhr nach einer Gesamtdauer von fünf Stunden ihren Abschluß. In der eingehenden Aussprache wurden auf Grund von Äußerungen und Anfragen der Ländervertreter und den entsprechenden Darlegungen der Vertreter der Reichsregierung sämtliche mit der Konferenz zusammenhängenden Probleme durchgesprochen.

Da die Aussprache lediglich der Orientierung der Länderregierungen diente, wurden Beschlüsse nicht gefaßt.

## Bomben gegen Arbeiterführer

New York, 4. Oktober. In dem Gewerkschaftsgebäude in Marion Indiana erfolgte während einer Arbeiterführerkonferenz eine Bombenexplosion. Zwei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon. Das Motiv zu dem Mord ist unbekannt, da dort keine Arbeitskonflikte bestehen.

## Regierung Stauning rüstet ab

Der sozialdemokratische Verteidigungsminister Rasmussen brachte am Donnerstag im Reichstag den Ab-rüstungs-vorschlag der dänischen Regierung ein. Der Vorschlag sieht die Umbildung von Heer und Flotte zu einem Wach-Korps und einer Staatsmarine vor. Die jährlichen Ausgaben sind auf 18 Millionen Kronen veranschlagt, während die Durchführung des geltenden Wehr-gesetzes ungefähr 60 Millionen Kronen erfordert.

Die neue Vorlage weist jeden Gedanken einer Verteidigung mit militärischen Mitteln zurück und betrachtet als Ziel Dänemarks die Aufrechterhaltung der Neutralität in Übereinstimmung mit den geltenden internationalen Abkommen und Bestimmungen. Das Kriegs- und Marine-Ministerium wird deshalb aufgelöst. Das Wach-Korps und die Staatsmarine sollen dem Ministerpräsidenten unterstellt werden. Als Obliegenheiten der Staatsmarine sind Fischereinspektionen und Seemessungen vorgeesehen. Alle Festungsanlagen sollen geschleift und alle privaten Militärorganisationen aufgehoben werden.

Die allgemeine Wehrpflicht wird abgeschafft. Jährlich werden 1600 Soldaten im Wach-Korps und 700 Matrosen in der Staatsmarine ausgebildet. Gegenwärtig werden unter der allgemeinen Wehrpflicht noch 10 000 Soldaten ausgebildet.

## Die Flucht vor den Tschekisten

Berlin, 4. Oktober. Der russische Geschäftsträger Bressedowsky, der am Mittwoch auf so seltsame Art aus der Sowjetbotschaft flüchten mußte, hat sich in einem Pariser Hotel niedergelassen und den Journalisten inzwischen erklärt, er fühle sich auch weiterhin als offizieller russischer Geschäftsträger, und da, wo er sei, sei auch die Botschaft.

Man erlebt somit das seltsame Schauspiel, daß die Botschaft des russischen Reiches in ein Pariser Privat-hotel übergesiedelt ist.

Bressedowsky begründet übrigens in einem Interview mit dem sozialistischen „Populaire“, warum er sich den Fuß der Tscheka zugezogen habe. Er habe seit Monaten in offiziellen Eingaben der Sowjetregierung Vorwürfe über ihre verderbliche Politik gemacht, die zur endgültigen Isolierung Rußlands führen müßte. Insbesondere habe er die Agitation am 1. August, die Agrarpolitik der Sowjet-regierung und das terroristische Wahlssystem angegriffen und habe nie aus seinem Mißfallen ein Geßl gemacht. Die Unzufriedenheit und das Elend in Rußland seien ständig im Wachsen begriffen.

Schließlich erklärte Bressedowsky, er werde sofort nach der Rückkehr des Botschafters Domgalewsky seine Demission einreichen, aber er werde sich hüten, nach Rußland zurückzukehren, da er überzeugt sei, daß die Sowjets kurzen Prozeß mit ihm machen und ihn glatt aufhängen oder erschießen würden.

## Notizen

Landtagsbeginn am 15. Oktober. Der Preussische Landtag tritt nach seiner Sommerpause am 15. Oktober zum erstenmal wieder zusammen. Auf der Tagesordnung des ersten Sitzungstags steht u. a. die Beratung der Novelle über die Auflösung der Fideikommiss.

Verhaftungen von Wolbemaraskleuten. In Rowno wurden am Mittwoch und Donnerstag etwa 30 Anhänger des gestürzten Ministerpräsidenten Wolbemas festgenommen. Es handelt sich in der Hauptsache um Angehörige des Witawitschen Schützenbundes und der Wolbemas nahe stehenden nationalsozialistischen Organisation Eijerner Wolf. Den Verlautbarungen nach soll auch sein ehemaliger Adjutant verhaftet worden sein.

Eine abgejagte Waffenauktion. Die von der französischen Domänenverwaltung für den 11. Oktober angekündigte Versteigerung von Waffen, u. a. 35 000 Gewehren und 18 Millionen Patronen, wird, wie jetzt bekanntgegeben wird, auf Veranlassung des Finanzministers nicht stattfinden.

Die ägyptische Regierungskrise beendet. Wie aus Kairo berichtet wird, hat der frühere ägyptische Ministerpräsident Agha Pascha, der am Donnerstag mit der Kabinettsbildung beauftragt worden war, seinen Auftrag so weit erledigt, daß er dem König am heutigen Freitag die neue Ministerliste unterbreiten wird. Wie man in politischen Kreisen hört, wird die gegenwärtige Krise dadurch vorläufig beendet und die Durchführung der Wahlen ermöglicht.

# Wie es bei der Raiffeisenbank herging

### „Herr Generaldirektor, arbeiten Sie doch!“

Die Leute, die ihr Geld in die Komödie tragen, sind zu bedauern. Am Donnerstag konnte man in der öffentlichen Verhandlung des preussischen Untersuchungsausschusses über den Raiffeisenbankandal ein Lustspiel völlig umsonst genießen. „Wir haben kein Präsidium“, fingen die Corpsstudenten an der Kneipstafel, wenn der Präside verjaagt. Der Kanus geht dann bekanntlich weiter: „Auf dem Dache sitzt ein Greis“.

So hat man zur Zeit des Generaldirektors Dietrich auch in der Raiffeisenbank gesungen, und nicht einmal leise. In der Donnerstag-Nachmittagsung sah sich durch eine Fragestellung des kommunistischen Abgeordneten Schulz, dem ehemalige Direktor Seelmann-Eggebert veranlaßt, dem Ausschuß einmal rüchhallos sein Herz auszusprechen. Seelmann beizone nochmals, daß es in dieser Bank Präsidialsitungen so gut wie gar nicht gegeben hat, denn der Generaldirektor Dietrich war meist nicht erreichbar. Die wichtigsten Gegenstände konnten nicht besprochen werden, über die größten Geschäfte wurden die Meinungen im Direktorium nicht ausgetauscht. „Da sind also die Herren“, bemerkt der stellvertretende Vorsitzende Reinert (Soz.) satirisch, „in diesem Saal eigentlich zum erstenmal vollständig beisammen.“ Seelmann (resigniert): „Da haben Sie leider nicht so ganz unrecht.“

Seelmann hat sich allerdings bemüht, gemeinschaftliche Sitzungen zustande zu bringen. Er schildert, wie er wiederholt an den Generaldirektor Dietrich mit der Bitte herangeht: „Herr Generaldirektor, reihen Sie sich doch in unsere Front ein, arbeiten Sie doch bitte mit.“ Aber der Herr „Herr Generaldirektor“, reihen Sie sich doch in unsere Front ein, arbeiten Sie doch bitte mit.“ Aber der Herr „Herr Generaldirektor“, reihen Sie sich doch in unsere Front ein, arbeiten Sie doch bitte mit.“

ruhigt: Herr Dietrich hat wenigstens in der Bank die Stelle gekannt, wo das Geld ausgezahlt wurde. Und das ist ja wohl für einen Deutschnationalen die Hauptfrage!

So geschah es, daß auch in den Aufsichtsratsitzungen der Vorstand keine einheitliche Meinung vertreten konnte. Auf die Frage des Aufsichtsratsvorsitzenden Mingerbiel, welcher Ansicht denn der Vorstand in einer bestimmten wichtigen Sache sei, mußte Seelmann antworten: „Der Vorstand als solcher pflegt bei uns überhaupt keine eigene Meinung zu haben.“

Natürlich protestiert Dietrich gegen diese Darstellung, aber man hat den Eindruck, daß er mit seinem Wortschwall nichts widerlegt. Direktor Schwarz unterstützt die Darstellung von Seelmann. Man gewinnt mehr und mehr den Eindruck, daß sowohl Dietrich als auch der ehemalige Präsident der Kreuzen-kasse, Semper, sich diesen Mann als bequemem Sündenbock für ihre eignen Veräumnisse ausgesucht haben. Seelmann betont noch, daß er oft einschloffen war: „Ich gehe weg. Das ist hier nicht zu ertragen.“ Letzten Endes aber hat ihn doch der Mut der Konsequenz gefehlt.

In der Vormittagsung war dieser Posten eine sehr ernste Auseinandersetzung vorangegangen: Der stellvertretende Vorsitzende Reinert und der Reichertspatler Kuttner hielten den Vorstandsmitgliedern die Goldmorbilanzen vom 1. Januar und 31. Dezember 1924 vor und wiesen — in Übereinstimmung mit dem Revisionsbericht — nach, daß es sich um fristierte und hängengebliebene Bilanzen handelte. Die Vorstandsmitglieder suchten sich zu verteidigen, aber sie konnten doch nicht plausibel machen, nach welchen kaufmännischen Grundfäden man für 40 Millionen Mark Forderungen an Schuldner, die bereits völlig illiquide waren, und deren Deckung mehr als problematisch war, mit 100 Prozent aktiviert in die Bilanz einsetzt, wie hat Raiffeisen gelöhben.



"FAMOS"



"FAMOS"

Famos bleibt Famos! Der Versuch bringt den Beweis

Famos bleibt Famos! Der Versuch bringt den Beweis! Famos bleibt Famos!

Famos bleibt Famos! Der Versuch bringt den Beweis! Famos bleibt Famos!



**GEG-Fabrikate**  
verbürgen Qualität

**FAMOS**  
DAS NIE VERSAGENDE SELBSTTÄTIGE WASCHMITTEL  
AUS DEN GEG-SEIFENFABRIKEN

GEG  
SEIFEN-  
FABRIKATE

Badeseife, Germanen-  
seife, Glycerinseife, Lilien-  
milchseife, Buttermilchseife  
Lavendelseife, Fichtennadel-  
seife, Spanische Fliederseife

Salmiak-Terpentinseife, Doppel-  
stücke, weiße Kernseife, Oranien-  
burger Kernseife

Seifenpulver mit Schnitzel, Seifenflocken  
Bleichsoda, Solex-Wasch- u. Bleichmittel

**Konsum-Verein**  
**Magdeburg**

Famos bleibt Famos! Der Versuch bringt den Beweis



"FAMOS"



"FAMOS"

# Religiöse Welle in Rußland

Von Wolfgang Bartels.

Gewisse Bartels, der kürzlich von der kommunistischen Opposition zur Partei gekommen ist und sich eingehend mit der Entwicklung in Sowjetrußland beschäftigt hat, nimmt im folgenden zum Problem der religiösen Welle in Sowjetrußland das Wort.

Die Stabilisierung des internationalen Kapitals hat allgemein auch ein Erstarren der kapitalistischen Ideologie und ihres Systems, der Religion, ergeben. Dieser Erstarren vermag sich auch das Rußland der Nachrevolution nicht zu entziehen, da auch dort infolge der wirtschaftlichen Entwicklung der Boden für den Fortschritt und Übergraben nach wie vor vorhanden ist. Die russische kommunistische Presse der letzten Zeit ist gefüllt mit Besorgnis berrätenden Betrachtungen über das Anwachsen religiöser Sekten und Organisationen, die heute weit entfernt davon, unter der Erde verschwunden zu sein und ein kümmerliches Leben zu führen, im Angriff auf ihre Befolger und den Sowjetstaat sind. Besonders die russischen kommunistischen Jugendorgane schlagen Alarm über die religiöse Gefahr und das Vordringen der Popen. Das ist begreiflich, standen doch die kommunistischen Jugendorganisationen im Kampfe gegen die Religion in vorderster Front. Die Kasjandrauze der „Jugend-Pravda“ sowie die Schilderungen der Sowjetpresse über direkte Angriffe der Geistlichen und ihrer Anhänger und über das Vordringen der Religionsgesellschaften leistungsfähigen das Vorhandensein einer neuen religiösen Welle in Rußland.

Bei den nachfolgenden Betrachtungen wollen wir uns lediglich auf die von der Sowjetpresse mitgeteilten Tatsachen stützen. Diese geben ein ausschlufreiches Bild über die heute schon wieder erlangte Befestigung der russischen Kirche und über deren Einfluß.

Wohl in keinem andern Land ist die Trennung von Kirche und Staat so scharf durchgeführt worden wie in Rußland. Die Schilderung des Verhältnisses von Staat und Kirche in Rußland gehört zu den beliebtesten Requiriten jedes Propagandisten des russischen Regimes. Gegenüber den ersten Jahren der revolutionären Umwälzung, in denen der Kirche ihre Ländereien sowie alle Einkünfte konfisziert und vielfach die Kirchengebäude und die Räumlichkeiten des religiösen Kultus beschlagnahmt wurden, ist in den letzten Jahren in der Politik der Sowjetregierung gegenüber der Kirche immer mehr eine Wandlung zur Durchführung eingetreten. In den führenden Sowjetkreisen hat man eingesehen, daß mit der gewaltsamen Vertreibung der Geistlichen aus den Klöstern, Kirchen, Moscheen und Synagogen den einzelnen Konfessionen nicht der Boden für eine Zusammenfassung ihrer Gläubigen genommen und für die Fortsetzung ihres Kultus genommen wurde.

In den einzelnen Gebieten des Sowjetreichs war die Erschwerung (eine völlige Unterdrückung wurde nie dekretiert und durchgeführt, sondern es war jedem Sowjetbürger überlassen, wie er sich persönlich zur Religion stellte) des kirchlichen und religiösen Kultus vertrieben. In einigen Sowjetrepubliken Südrußlands und Sibiriens haben die russischen Kommunisten wohlweislich von vornherein Abstand genommen, irgendwelchen Zwang auf die religiösen Gebräuche und Vorstellungen der dortigen Einwohnerschaft auszuüben. Aus der Periode der schärfsten Verfolgung der Kirche durch den Staat ist man heute in Rußland heraus; ein Zustand stillschweigender Duldung und damit indirekter Förderung ist eingetreten. Die antireligiöse Propaganda der kommunistischen Jugendorganisationen und der russischen Freidenker, der sogenannten Gottlosen, ist gegenüber dem von diesen Stellen noch vor einigen Jahren oft mit abstoßenden und daher mehr schadenbringenden Mitteln propagierten Atheismus wesentlich gemildert. Die russischen Atheisten suchen nach neuen Formen der Beeinflussung und der Gewinnung.

Diese Umstellung ist unter dem Zwange der tatsächlichen Entwicklung erfolgt. Selbst in solchen Kulturzentren und Hochburgen des Kommunismus wie Moskau und Leningrad hat die

antireligiöse Agitation nicht vermocht, daß die Kirchenanhänger vom Besuch der sogenannten Gotteshäuser zurückgehalten wurden. Die Sowjetblätter berichteten übereinstimmend, daß die Kirche in den letzten Jahren wieder in steigendem Maße, besonders aber an den christlichen Feiertagen Scharen Kirchenbesucher aufzuweisen habe, und daß alle manchmal drastischen und groben Versuche, diese Feste aus der Gedanken- und Vorstellungswelt der proletarischen Bevölkerung zu bringen, auf einen zähen Widerstand gestoßen sind.

Aber die russische Presse weiß noch mehr Symptome der ansteigenden religiösen Welle aufzuzählen. Es wird auf die wachsende Aggressivität fanatischer Kirchengläubiger hingewiesen. Und da ist es bezeichnend, daß sich diese Aggressivität religiöser Schichten nicht etwa nur auf kulturell rückständige, von den

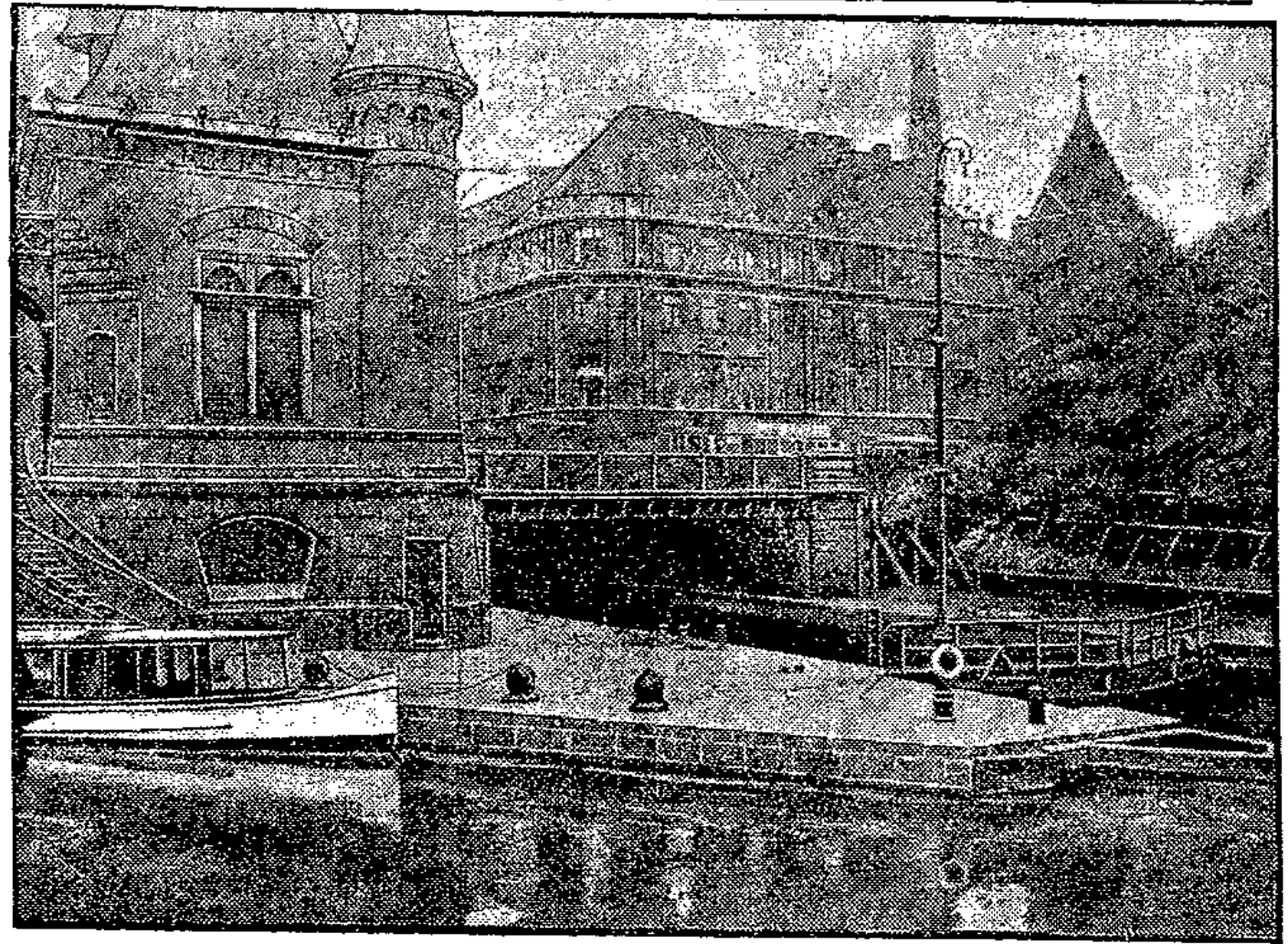
geistlichen angestiftet worden waren, weil ihm von kommunistischen Funktionären Haus und Obdach zur Einrichtung der Schule und der Leichhalle abgenommen worden waren! Derartige Meldungen beleuchten die tatsächlichen Verhältnisse auf dem russischen Dorf und bestätigen nur, welchen ungebrochenen unheilvollen Einfluß die Popen auf die ländliche Bevölkerung ausüben.

Die „Pravda“, das Zentralorgan der kommunistischen Partei Rußlands, gibt die Zahl der heute noch in Rußland vorhandenen Geistlichen, Priester, Mönche usw. mit einer Million an. Die Sowjetregierung habe ihnen 50 000 Kirchenräume belassen, die Hälfte der ehemaligen Klöster bestände heute in einer dem Sowjetregime angepaßten Form von ländlichen Genossenschaften weiter. Große Besorgnis erweckt in kommu-

## Wak für den Mittelland-Kanal

Die Berliner Mühlenbau- schleuse,

die für den Ausbau des Mittel- landkanals so erweitert wird, daß auch die angrenzende Zentralsparkschleuse abgerissen werden muß. Der Mittelland- kanal, der die deutschen Ströme zwischen Rhein und Oder zu einem einheitlichen Wasserweg verbinden soll, wird nach seiner Fertigstellung selbst 1000 T. großen Schiffen die Erreichung der Reichshauptstadt ermög- lichen. —



Städten weit entfernt liegende Gebiete erstreckt, sondern daß in den Hauptstädten des Landes selbst religiöse Sekten ihr Haupt fühl erheben und ihren Charakter als bewußt konfessionelle, dem Kommunismus feindliche Gebilde betonen. So haben auch die „Jugend-Pravda“, dem Organ der Komjmol, religiöse Organisationen, zu den Schülern der dortigen Mittelschulen feste Beziehungen angeknüpft und auch einen größeren Teil gewonnen. Die in den Schulen gebildeten Zellen treten geschlossen auf, unter anderem wären sie am kirchlichen Weihnachtsfest ostentativ dem Schulunterricht ferngeblieben. Derselben Zeitung zufolge werden den kommunistischen Lehrern an diesen Schulen Schwierigkeiten bereitet. In einer Schule hätte das Bild Lenins von der Wand gerissen werden können, ohne daß die Täter deswegen bestraft werden konnten.

Wenn solche Schlaglichter schon auf die Zustände in den Großstädten des heutigen Rußlands geworfen werden, so braucht es nicht wunderzunehmen, wenn Meldungen aus entlegeneren Gegenden kommen wie etwa diese: In dem Dorfe Zumba stürmten Bauernfrauen die Dorfschule, verjagten die Schulkinder und zerstörten die gesamte Schullehrung. Darauf zogen die Bauernfrauen nach der Leichhalle des Dorfes (einer kommunalen Einrichtung), die sie ebenfalls zerstörten. Eine amtliche Untersuchungskommission stellte fest, daß die Frauen von dem Dorf-

nischen Kreisen die Tatsache, daß heute schon die christliche Jugendorganisation Christomol an zahlenmäßiger Stärke die jungkommunistische Komjmol übertrage.

Wenngleich die Sowjetpresse auch so tut, als ob gegenüber dem Vormarsch der kulturellen Reaktion in Rußland von der russischen Regierungspartei, von den Gewerkschaften und vom Staat eine Gegenoffensive durchgeführt werden soll, so ist diese Ankündigung nicht sonderlich ernst zu nehmen. Die wirtschaftliche Entwicklung, die in Rußland in ganz andern Bahnen erfolgt als es die Kommunisten erhofften, bringt es mit sich, daß der Fanatismus proletarischer Schichten der Revolutionsjahre heute einem Fatalismus, dem besten Nährboden für das Emporwachsen religiöser Sekten, Platz gemacht hat. Die geistige Entwicklung in Rußland bestärkt nur die marxistische Dingenwahrheit, daß erst die materiellen Bedingungen einer neuen Gesellschaftsordnung gegeben sein müssen, wenn bürgerliche Ideologien und Illusionen erfolgreich überwunden werden sollen. Die kulturelle Reaktion in Rußland kann nicht etwa zum Beweis für das Versagen der Freiheitsbewegung herangezogen werden. Sie bekämpft auf das schärfste den Gesinnungsterror des Merkantilismus und eben darum vertritt sie sich nichts von den terroristischen Methoden der russischen Kommunisten gegenüber den Kirchengläubigern. Die Entwicklung hat dieser Auffassung recht gegeben. —

**Dreieling Schwarz-Weiss**

**SO GUT UND NUR 48**

### Der Ruf der Tiefe

Roman von Max Nebelhör.

Copyright 1927 by Drei-Masken-Verlag AG, München.

(41. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Langsam traten sie aus den tiefen Schatten der Galerien in die grellen und bunten Messere der Scheinwerfer, weich und sinnlich wiegen sie sich in den Hüften, und ihre dunkel gefassten, wie Opale und Edelsteine schimmernden Augen warfen berheißende und aufmunternde Blicke.

Aufmerksam und stehend war Claude dem Verschwinden der Gestalt seines Vater gefolgt, wie ein schwarzes Püppchen auf der Spieluhr unter der Glasglocke hatte sie zum Schluß unter den hohen Säulenbogen ausgehoben; er hatte die Augen geschlossen, er hatte über dies Verschwinden nachgedacht, es war ihm wie ein Verschwinden für immer gewesen.

Als er die Augen wieder öffnete, sah vor ihm ein weiß- leibender Domino und starrte ihn aus gleichgearteter Maske heraus an.

Aber auch der andre Tisch der Nische war jetzt besetzt, es waren ebenfalls zwei Dominos; zwei recht schädige Dominos, wie Claude flüchtig bemerkte.

Da lachte sein Gegenüber; es sollte ein Maskenlachen sein, das nichts berriet, es klang aber peinlich falsch, es ging böse auf die Nerven.

Claude rief dem Kellner und wollte zahlen, doch kein Kellner kam.

„Warum willst du schon gehen, hübscher, stolzer Mann?“ frug jetzt sein Gegenüber mit nicht minder reinlicher Masken- stimme. „Langweilt dich... nun, da kann ich helfen. Wie wär's mit einem Spielchen, Claude?“

Etwas, eine Art von Neugierde veranlaßte Claude, zu bleiben; auch mußte er ja auf den Kellner warten. „Ein kleines Spielchen zum Zeitvertreib, Claude. Sagen wir einmal „Rot und Schwarz“... also etwa rote und schwarze Perlen... nun ja, du kennst dies „Rot und Schwarz“ gewiß, so heißt ja auch ein berühmter Roman von Zola, und worin endet er? Mit einer Hinrichtung, Claude, mit einer Hinrich- tung, wie etwa vorgestern auf dem Boulevard Arago.“

Claude ahnte, wer etwa ihm da gegenüber sein mochte, er ahnte auch, warum die beiden schädigen Dominos am Rebenstich- chen saßen und so unbereitigt dreinfielen.

Eine große Furcht befiel ihn — sollte er so kurz vor seinem

endgültigen Verschwinden noch verhaftet, noch der Freiheit be- raubt werden, sollte es zu einem Skandal kommen?

Doch er mußte Genaueres wissen.

„Und wie geht's ein Spielchen, so ein „Rot und Schwarz?“ fragte er mit bleicher Stimme.

„Aber es ist ja schon vorbei, Claude, 's ist ja schon aus. Der schöne Bèbert zahlte die Besche. Doch wie wär's mit einem Spielchen um ein Viertel Saint-Everin? Wie wär's mit einem Spielchen zu dritt, etwa noch mit der „Rose der Wälder“? Oder wie wär's, wenn wir irgend anderswo spielen wollten, etwa in der „Roten Lilie“ bei Madame Angèle? Und wie wäre es damit?“

Mit einer tagenartigen Bewegung schnellte der Domino seinen Arm, vor Claude lag eine geballte Hand, die Finger sprangen zurück, in der offenen Hand lag die ihm so wohl be- kannte Maske des Kriminalbeamten; dann aber lüftete der Do- mino die Maske, vor Claude sah Herr Charist Pipelette, der Volontär des erdroffelten Alten, der sehr subalterne Untergebene seines Vaters und die „Hoffnung“ der ganzen Abteilung.

Welch Krampfhaft verzerrtes Gesicht Herr Pipelette machte! Unendliche Male mußte er vor dem Spiegel diese Pose ein- studiert haben, sie sollte niederschmetternd und siegreich, kurz, etwas vom großen Napoleon bei Austerlitz oder sonst einer gran- diofen Gelegenheit sollte drin sein, wie sich wenigstens Herr Pipelette Napoleon vorstellte.

Das Gesicht Herrn Pipelettes und dessen Erscheinen über- haupt gaben Claude die halb verlorne Sicherheit wieder.

„Ah, Herr Pipelette... nun, was wollen Sie eigentlich, heraus mit der Sprache, genießen Sie sich nicht, wir sind ja unter uns.“

Herr Pipelette war über solche Ruhe betroffen, seine Nase zerfiel im Nu, man sah, wie er aufatmete, wie froh er war, den „Napoleon“ los zu sein; und sofort rückte er vertraulich und bebott zugleich näher.

„Herr Desbarreaux“, flüsternte er jetzt, „dort drüben sitzen noch zwei, jeder Widerstand wäre vergebens, doch ich glaube, es gibt einen Ausweg. Ich glaube, man wäre über die Verhaftung des Sohnes des berühmten Untersuchungsrichters Marcelin Des- barreaux an höchster Stelle nicht sonderlich erbaut; man würde dies gewöhnlichen unliebsam empfinden. Und sie selbst, Herr Desbarreaux, Sie haben ja ganz andre Reaktionen... nun ja, verzeihen Sie mir, ich weiß eben alles. Alles. Es ist meine Pflicht, alles zu wissen. Und so will ich nur eins, das heißt, ich will Sie nur um eines bitten: unterschreiben Sie mir dies kleine Verpöckchen.“

Es war eine Erklärung, Herr Desbarreaux, eine schonend abgejazte Erklärung. Herr Desbarreaux, um Sie

mir diesen Gefallen, zwingen Sie mich nicht zum Neuherrten.

Ich muß recht haben, Herr Desbarreaux. Man muß sehen, daß ich allem auf die Spur gekommen bin... nicht nur den „Kollier-Chauffeuren“... nun, der schöne Bèbert ist ja tot, und diese „Rose der Wälder“ wird man kaum weiter belästigen. Nur meine Zukunft steht noch auf dem Spiel, ich muß zeigen können, daß ich recht hatte, ich muß zugleich Takt und Feingefühl be- weisen. Herr Desbarreaux, ich habe Frau und Kind, Sie wer- den mich nicht ins Unglück stoßen wollen!“

Schon in der Mitte seiner Rede war Herr Pipelette auf- gestanden, und jetzt bot er den gleichen Anblick wie zu jenen Augenblicken, in denen er, eine Maske in der Hand, als Note des Alten vor Herrn Desbarreaux zu stehen pflegte, strengsam, tüch- tig, ergeben und subaltern.

Auf Claudes Gesicht lag eine große Peinlichkeit.

„Zeigen Sie Ihr Papierchen her, Herr Pipelette.“

Claude überfiel die Erklärung, ja, da stimmte fast alles, Pipelette hatte glänzend gearbeitet; er nahm den ihm ängstlich gebotenen Füllfederhalter.

„Bravo, Herr Pipelette, bravo“, sagte er, indem er unter- schrieb. „Und schönen guten Abend.“

Herr Pipelette wollte danken, mit einer leichten Hand- bewegung schob Claude ihn und seine beiden Kollegen aus der Nische.

Dann trank er zwei Glas Champagner und rekte und juckte sich.

Ja, so war es das Beste.

Jetzt, noch diese Nacht würde er den letzten Schritt tun, jenen Schritt, zu dem er nicht den Mut gehabt, zu dem man ihn soeben gestoßen hatte.

Claude ging zu Fuß in der Richtung auf die Seine zu; im Café der Régence, dem Treffort der Literaten und Publizisten des rechtsufrigen Paris, ließ er sich Zinte und Papier geben und schrieb den letzten, seinem Vater bestimmten Brief. Es war zugleich der erste, wirklich zärtliche Brief an diese Adresse.

(Fortsetzung folgt.)



**UT**  
Storchstraße

**Emil Jannings**  
der beste Filmschauspieler der Welt,  
in der ergreifenden Schicksalstragödie

**Sein letzter Befehl**

Das Los eines Menschen geboren zu befehlen — verurteilt zu gehorchen — vom Leben und Untergang eines großen Mannes.

Ferner das verfluchte Lied, das jedes Kind, jeder Erwachsene, ob arm, ob reich, summt und singt

**Es war einmal ein treuer Husar**

der liebt sein Mädchen treu und wahr, ein ganzes Jahr und noch viel mehr; die Lieb, die nahm kein Ende mehr.

**Auf der Bühne**

**7 Saradows**  
das internationale Prunkballett  
Fünze aus allen Ländern.

Preise ab 70 Pfennig

**UT**  
Palast Buckau  
Die beliebtesten

**9 WEBER-SÄNGER**

1 1/2 Stunde allerlustigstes neuestes  
**Leipziger Allerlei**

Dazu:

**Harry Liedtke**

**Der Held aller Mädchenträume**  
ein herrlicher Film von Frauenliebe und Männertreue

**KABARETT HOHENZOLLERN**

Sonnabend den 5. Oktober 1929, abends 8 Uhr

**Geschlossene Vorstellung**  
für den

**POLIZEI-SPORTVEREIN**

**Sportausstellung Magdeburg 1929**  
Fechtakademie des I. Magdeburger Fechtklubs

Sonntag den 6. Oktober, 20 Uhr

**Olympiasiegerin Helene Mayer**  
in der Stadthalle

Eintrittspreise einschl. Ausstellungsbesuch:  
Rm. 3.50 2.50 2.00 1.75 1.50 und 0.70

**Lemsdorf Lemsdorf**  
216 heute:

**Gr. bairisches Oktober-Fest**

Es laden ein  
**Der Wirt, Adolf Reuter.**

**Palast-Theater Burg**  
Freitag bis Montag

Harry Liedtke, der Stiefsohn aller Frauen, in dem Ura-Großfilm  
**Die Zirkusprinzessin**

Nach der Operette v. Emmerich Kalman  
Dazu: **Reiter der Rache**  
Spannender Bildweitz-Film

Auf der Bühne:  
Der beliebteste Komiker **Gustav Trombitz**  
mit seinem Ensemble in der ausgezeichneten Revue-Parodie  
**Liebe im Hochland**

**Rolandlichtspiele**  
Harry Piel in dem Abenteuerfilm  
**Sein letzter Kampf**  
Dazu: Ein Bildweitz-Sensationsfilm  
**Das Todesiasse**

Anfang 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr.

**Radio-Dräger** Nachrl.  
nur

Regierungstraße 10  
bleibt führend und der billigste

Kompl. Detektorstation 6.95 an  
Größ. Kopfhörer . . . 3.50 an  
Hüh-Nachempfänger  
nichts weiter nötig . . . 89.50

Radio nur Radio-Dräger.

**ZENTRAL**

**Theater**  
Direktion: Dr. Viktor Eckert  
Telephon 21773 Telephon 21778

Täglich 8 Uhr:  
Sonntags auch 4 Uhr bei kleinen  
Preisen in voller Abendbesetzung

**Der Vogelhändler**  
Operette von Karl Zeiler

Die Dekorationen des 1. und 3. Aktes  
sind von Richard Specht, Leipzig,  
die des 2. Aktes von B. v. Arendt,  
Berlin.

Bis 9. Oktober täglich 4 Uhr,  
Sonntags 2 Uhr

**Große Märchen-Vorstellungen**  
mit **Klein-Erika Graf**  
Sonnabend 4 Uhr

**Der Struwpeter**  
m. Klein-Erika Graf in d. Hauptrolle

Preise von 30 Pf. an

**VARIETE**

**Zentral - Theater - Restaurant**

**Kurt Fritz** der lustige  
Conférencier  
**Fritz Reiter**, der Urkomische  
und noch 4 Attraktionen.

Morgen Sonntag,  
2 Vorstellungen.

**Hausfrauen!** Gute Küche  
wird in meinen  
**Spezial-Heißtrockenkammern**  
in einer Stunde trocken, dann dann gerollt  
und mitsgenommen werden. 29.7

Dampfwäscherei, Ottenbergstr. 23

**Rundfunk-Programme**  
Magdeburg (Wellenlänge 283 Mtr.)  
(Berlin Wellenlänge 418 Mtr.)

Sonnabend, 5. Okt. 12: Eröffnungsfeier der Herbstausstellung der Deutschen Kunstgenossenschaft. • 13.30: Schriftproben zum Vortrag um 16.05 Uhr (Bildrund). • 15.20: Jugendstunde. Berlin. Wie die Großstadt wurde. • 15.45: Leonold Lehmann: Das Stadt-Ordnung Berlins. • 16.05: Dr. K. Sandel: Diätetische und methodische Graphologie. • 16.30: Unterhaltungsmaßl. Orchester Schmidt-Boelde. • 18.30: Französisch für Anfänger. • 19: Unterhaltung. Vereintigte Pfälzische Mandolinenorchester. • 19.30: Zeitberichte. Der neueste Dialog zwischen dem Parli und Mulpolim am 14. und 15. Sept. • 20.10: Walter Kollo. Die Reife vom Gassenhauer zur Reue in 25 Jahren. Mitw.: Claire Waldoff, S. Fehner, M. Kuttner, S. Schindler mit seinem Orch. • Danach: Langmusik. Fred Sieb-Lang-Orch. — Pause: Bildfunk.

**ZU UNS**

*führt der Weg* *sparsamen Einkaufs*

Durch Zusammenschluß mit über 20 der größten Schuhhäuser des Rheinlandes u. Ruhrgebietes mit vielen

**Millionen Umsätzen**  
bieten wir Ihnen Bestes zu neuen ganz niedrigen Preisen

Unsere 7 Gruppenpreise für

**Damen- u. Herrenschuhe**  
6<sup>90</sup> 8<sup>90</sup> 10<sup>90</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>

stellen Spitzenleistungen der deutschen Schuhindustrie dar

**Unsere Leistungen**  
in den einzelnen Preisgruppen, mögen Sie einen Schuh für 8.90 oder einen für 12.50 kaufen sind nicht zu übertreffen

**Schuh-Masting**  
schöner und besser in neuen Räumen  
Alter Markt 14 ganz dicht am Rathaus. Zweig-  
geschäft: Halberstädter Str. 116



zweifarbige, Vita Kld, Trotteurabsatz . . . 8<sup>90</sup>



Herren-Mastbox-Halbschuhe  
Original-Goodyear, gedoppelt . . . 10<sup>90</sup>



Lack, Wildleder,  
schwarz und feinfarbige, feinfarbige,  
echt Chev. 12<sup>50</sup>



Edox-Halbschuhe. „Die  
Qualitätsmarke“.  
br., schw. Lack 16<sup>50</sup>

**National-Festsäle**

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage auch die vorderen Räume der National-Festsäle übernommen habe und bitte um gütigen Zuspruch **Rudolf Westphal**.

**STADT-THEATER**

Sonnabend, 5. Oktober  
20 b. 22.30 Uhr — 4. Abd.  
**Die Schießbude**  
Balletpaar v. Jaap Kool  
hierauf: Der Mantel  
Oper 1. Akt v. Puccini  
hier: Robes, Pierre & Co.  
Balletpaar v. Wilkens

Sonntag, 6. Oktober,  
19 b. 22.45 Uhr, 5. Abend  
**Lohengrin**  
Rom. O. v. R. Wagner

Bei Regen und Nebel  
an kalten Tagen  
behagliche Räume

durch

Elektrische Heiz-Öfen  
Elektrische Strahlsonnen  
Gas-Heiz-Öfen, Heizkissen

**Stadtgeschäft Magdeburg**  
für Gas-, Wasser-, Elektrizitäts-  
und Heizungsanlagen G. m. b. H.  
Kölner Straße 1

**Jedes Buch**  
besorgen wir  
in kurzer Zeit  
Buchhandl. Volksstimme

**Bahrs Restaurant**  
Budau, Köthener Str. 3  
Heute Sonnabend, 8.30 Uhr  
**Gr. Preis-Staf**  
ff. Preise.

Anmeldungen für den Bücherkreis nimmt  
an Buchhandlung Volksstimme.

**NEUSTÄDTER**  
LICHTSPIELE LUBECKER STR.

**Nur 4 Tage! Freitag bis Montag!**  
Das Schicksal des amerikanischen U-Bootes S 4  
und seiner heldenmütigen Mannschaft

**SUBMARINE**

**Ein Drama auf dem Meeresgrunde**  
Nicht als Tonfilm, aber mit verstärktem Orchester!

ist in Spiel und Handlung überwältigend  
schön, mit Millionenaufwand hergestellt  
— — — — — ein Welt Erfolg!

Im Beiprogramm: **Das Wochenendliebchen**. 6 lustige Akte.

Eintrittspreise: 0.70 bis 1.20 Mk. — Besuchen Sie bitte möglichst  
schon die erste Vorstellung. — Wochentags ab 6 Uhr, Sonntags  
ab 5 Uhr, letzte Vorstellung ab 8.45 Uhr. 3188

**Der wahre Jakob**  
reich illustriert, 16 Seiten, Satire und Politik, 40 Pfennig  
Buchhandlung Volksstimme

ff. Candlebertwurst mit Fettstücken . . . . .	120	Pfund	120	Pf.
ff. Rottwurst . . . . .	120	Pfund	120	Pf.
feinste Delikates-Leberwurst . . . . .	160	Pfund	160	Pf.
feinste Delikates-Rottwurst . . . . .	160	Pfund	160	Pf.
feinste Delikates-Sülze . . . . .	160	Pfund	160	Pf.
feinste Sardellenleberwurst . . . . .	180	Pfund	180	Pf.
feinste Mettwurst . . . . .	180	Pfund	180	Pf.
feinste Bratwurst . . . . .	220	Pfund	220	Pf.
feinste Salami . . . . .	260	Pfund	260	Pf.

**Waren-Verein G. m. b. H.**

**Führende Schuhhäuser**  
 mit einem Jahresumsatz von weit über 20 Millionen Mark haben sich zusammengeschlossen, um ihren gewaltigen Bedarf gemeinsam zu decken. Dieser Zusammenschluß schafft die Möglichkeit, besser und billiger zu fabricieren. Hier ist unsere Firma das einzige Mitglied dieses Groß-Einkaufsbundes.



**SCHUHVERTRIEB**  
**Rhinogold**

Otto-von-Guericke-Str. 12, Filiale: Lübecker Str. 118

**Fahnen und Fahnenstoff**

aus Wolle und Baumwolle

**Peter Georg Palis**

Magdeburg / Otto-v.-Guerickestraße 97

**Möbel**

kaufen Sie jetzt zu außerordentlich günstigen Preisen.

Die reiche Auswahl in meinen gesamten Ausstellungsräumen enthält auch etwas für Sie.

- Küchen** naturlasiert und tarbig lackiert . . . ab Mk. 125
- Schlafzimmer** Eiche, Birke, Nußbaum, echt und gestrichen . . . ab Mk. 390
- Speisezimmer** echt Eiche und Nußbaum ab Mk. 325
- Herrenzimmer** echt Eiche und Nußb., ab Mk. 325
- Wohnzimmer** Nußbaum, echt u. gestrichl. ab Mk. 225
- Schränke** Nußb. u. Eiche imit. ab Mk. 65
- Bettstellen** . . . Mk. 45 40 35
- Ausz.-Tische** Nußb. u. Eiche ab Mk. 50
- Stühle** Nußbaum u. Eiche ab Mk. 7
- Flurgarderoben, Chaiselongues, Sofas**
- Klubsessel** eigener bester Anfertigung. Zahlungserleichterung in entgegenkommender Weise.

Lieferung durch eigene Gaspanna auch nach anwärts.

**Karl Beyerling**

**Möbelhaus Lorenz**  
 Magdeburg, Peterstraße 17  
 2. Nebenstr. der Jakobstr. vom Alten Markt.

**KREIS-EISEN-MOORBAD BAD LIEBENWERDA**

NEUE BADEVERWALTUNG

Das anerkannt heilkräftige Bad bei Muskel- und Gelenk-Rheumatismus, Gicht, Ischias, Lähmungen sowie Nerven- und Frauenleiden

**Moor-Voll- und Halbbäder — Moor- und Fangopackungen**

Sämtliche medizinischen und elektrischen Bäder

Das ganze Jahr geöffnet — Mäßige Preise — Keine Kurtaxe

Auskunft erteilt die Badeverwaltung kostenlos

**Das Bad für Sozial-Versicherte**

**Wieder ungenutzte!**

Damen-Halbschuhe . . . Größe 36 und 37 40 bis 42 2.50

Damen-Halbschuhe weiß Leinen . . . . . 0.75

Außerdem meine bewährten Qualitäten spottbillig!

**Brudolf Wolff, Rheinstraße 14/15**

**Achtung! Gefrierfleisch**  
 (Hind- und Hammel-) eingetroffen.  
 Rouladen . . . . . Pfund 1.20  
 Schmorfleisch . . . . . Pfund 1.10  
 Hochfleisch . . . . . Pfund 90  
 Gulasch . . . . . Pfund 90  
 Gekochtes . . . . . Pfund 90  
 Dieser Empfehlung wir alle Sharp- u. Fleischwaren aus feinstem Fleisch in überlegener Qualität zu den billigsten Tagespreisen

**FUSSPFLEGE**  
 Beseitigung von Hühneraugen und eingewachsenen Nägeln  
**Handpflege, Haarpflege**  
**Schönheitspflege**  
 Haar-, Warzen-, Teinfleber-Beseitigung  
**Institut SCHWARZ, Arndtstr. 40**  
 Straßenbahn-Haltestelle Linie 5.

**Industrie-Winterkartoffeln**  
 Norddeutsche, Januar 4 301, sowie viele Sorten  
**Winter-Äpfel**  
 Tafel- und Speise-Äpfel  
**Wilh. Müller, Gr.-Ottensleben, Mühlgraben Nr. 11**

**Empfehle:**  
**Rind-, Schweine- u. Kalbfleisch**  
 sowie sämtliche  
**Wurstwaren, Aufschnitt und Käse**  
 Verkauft von nur irischem Fleisch, beste Qualität  
**Hugo Eckert, Wurstfabrik**  
 Große Marktstraße 15      Telefon 6091

**Moderne Herren- und Knaben-Kleidung**

nur im  
**TOTAL-AUSWENKAUF**  
 wegen Auflösung.  
 zu fabelhaft billigen Preisen!  
 Mit dem hohen Rabatt **50%**  
 teilweise bis ist der Einkauf bei uns eine **Sparkasse!**

**Nicht Worte, Tatsachen beweisen!**  
 Unsre Lager bieten noch Riesenauswahl!

**Paul & Co** Com.-Ges.  
 Breiter Weg 15  
 Ecke Bärstraße

**Büchlinge** feinste feinstgegeräucherte Pfund 35

**Kronen-Sild** in feinstem Silber . . . . . Dose 45

**Gurken** feine Salatgurken 3 Stück 15

**Feine Braunschweiger Konserven**

- Feine junge Schnittbohnen I . . . . . 1/2 Dose 85
- Feine junge Ferkelbohnen I . . . . . 1/2 Dose 85
- Feinste Glanz-Schnittbohnen . . . . . 1/2 Dose 95
- Heidelbeeren . . . . . 1/2 Dose 110

**Waren-Verein**  
 G. m. b. H.



# Stadt Magdeburg

## Neue Entlassungen bei Schäffer & Budenberg

Früher als es sich die Arbeiterschaft von Schäffer & Budenberg träumen ließ, kündigt die Betriebsleitung neue Entlassungen an. Nahezu ein Fünftel der Arbeiterschaft, nämlich 500 Mann, sind der Regierung zur Entlassung angezeigt worden. 500 gut eingearbeitete Arbeitskräfte sollen dem Betrieb entzogen und ihrer Existenz beraubt werden. Ist das notwendig?

Die Firma S. & B. braucht mehr als jedes andre Werk zu ihrer Produktion gut eingearbeitete Leute. Die Einarbeitung neuer Arbeitskräfte dauert sehr lange und ist mit hohen Kosten verbunden. Sollte es da keinen Ausweg geben, die Entlassung der eingeübten Kräfte zu vermeiden? Die Arbeiterschaft zeigt diesen Ausweg. Die Entlassung eines einzigen Mannes, des Direktors Kleins, würde genügen, um die Arbeiter zu halten.

Die Firma S. & B. besteht seit 77 Jahren. Abgesehen von Schwierigkeiten während der Inflation, hat sich das Werk glänzend gehalten. Da verschrub man sich vor einigen Jahren den Direktor Klein, der das Werk umorganisierten sollte. Wie hat der neue Herr seine Aufgabe gelöst?

Zunächst wurde die Tischlerei modernisiert. Eine Absaugvorrichtung wurde eingebaut und neue Maschinen angeschafft. Das war sehr begrüßenswert. Als aber die Anlage in Betrieb genommen werden sollte, funktionierte sie nicht. Die Saugvorrichtung saugte nicht, und die Maschinen waren viel zu schwach und für den Betrieb nicht geeignet, dazu vollständig unfachmännisch aufgestellt. Auf Anraten des Betriebsrats mußte die ganze Anlage geändert werden.

Ein Kapitel für sich ist der Neubau im Betriebe Weißner. Die dort angeschafften Maschinen, die einen Millionenwert repräsentieren, sind noch nie gebraucht worden und werden wahrscheinlich auch nie gebraucht werden.

Im Manometerbau wird ein erst unter erheblichem Kostenaufwand angeschafftes Transportband wieder abgerissen und die Arbeit nach der früheren Methode hergestellt.

Mit dieser kleinen Anslese wollen wir es heute bewenden lassen. Sie genügt, um die Heberflüchtigkeit des Umorganisations zu beweisen. Ein Arbeiter, der nur halb so „gute“ Arbeit leisten würde, wäre längst entlassen. Das Geld, das unnötig verpulvert wurde, und die Bezüge des Direktors selbst würden genügen, um die Arbeiter über diese Krise hinwegzuhelfen.

Herr Direktor Klein war früher im Eisenwerk Wülfel bei Hannover tätig. Während seiner Tätigkeit kam das Werk an den Rand des Abgrundes. S. & B. ist während seiner Tätigkeit auch noch nicht vorwärtsgekommen. Mit Treibern und unnützen Schreibereien wird die Produktion nicht gefördert. Durch die unmöglichen Anordnungen werden die Betriebsleiter vielmehr in ihrer Arbeit gehindert. Die Arbeiterschaft erwartet daher vom Aufsichtsrat und den Gesellschaftern, daß sie dem unheilvollen Wirken des Direktors Kleins ein Ziel setzen, ehe es zu spät wird.

## Die Magdeburger Lehrer in Frankreich

Begeisterter Empfang durch die französischen Lehrer und die Gewerkschaften.

Wie wir bereits berichteten, sind die 29 Lehrerinnen und Lehrer aus Magdeburg am 27. September, also gleich nach Ferienbeginn, nach Frankreich abgereist. In Aachen und Paris wurde übernachtet. Am Sonntag führte der Weg sie nach Nordfrankreich, wo in dem 80 000 Einwohner zählenden Rennes die erste öffentliche Veranstaltung auf sie wartete. Die dortigen Lehrer hatten alles (Unterkunft, Preise usw.) aufs beste vorbereitet, und so war die im Volkshaus stattfindende Versammlung gut besucht.

Professor Vahon, ein führender Germanist (Professor für die deutsche Sprache), leitete den Abend und hieß die deutschen Gäste herzlich willkommen. In ungewöhnlich feintönigen Ausführungen führte er aus, daß das Volk, und nur das Volk selbst es sei, das seine Geschichte in diese hier erstrebten Ziele lenken könne. Der Alte Fritz besaß kaum ein Buch in deutscher Sprache und kokettierte ganz mit der französischen Kultur —, und doch schnitt Frankreich bei den Händeln mit ihm schlecht ab. Wir brauchen solche unmittlebaren Verührungen des Volkes diesseits und jenseits der Grenzen, und erst recht brauchen wir derartige Zusammenkünfte der beiderseitigen Volksschullehrer.

Namens der Deutschen dankte Rektor Subben für den so überaus herzlichen Empfang. Er wies auf den internationalen Lehrerverband und auf seine besondere Aufgabe der Reinigung aller Gesichtsbücher von Lüge, Haß und Fürtjananbetung. Die deutschen Lehrer sind glücklich, durch die Verfassung mit ihrem Satz „Unterricht und Erziehung im Geiste der Völkerverständigung“, einen Leitstern für ihr pädagogisches Bemühen zu haben.

Dann folgten drei Vorträge von Seiten der Magdeburger Lehrer, die in französischer Sprache gehalten wurden, damit die zeitraubende Uebersetzung vermieden war: „Deutsche Schulreform nach dem Kriege“ (Subben und Matthes), „Die weltliche Schule in Preußen“ (Vohmann) und „Die Organisation des deutschen Schulwesens“ (P. D. Müller). Mit begeistertem Beifall der Zuhörer schloß der Abend.

Nach Besuch der herrlichen Seoreite an der normannischen Küste, St. Malo und St. Michel, führte die Reise nach der Industrie- und Hafenstadt Nantes. Waren wir schon in Rennes überrascht durch die Herzlichkeit, mit der wir überall umgeben waren, so steigerte sich hier unser Erstaunen noch mehr. Professor Dumeril, der aus der deutsch-französischen Verständigungsarbeit bekannte Quäker, hatte mit dem Lehrerverein Führungen, Besichtigungen usw. eingerichtet und nachmittags wurden wir auf dem Rathaus offiziell vom Oberbürgermeister und dem Vertreter des Regierungspräsidenten empfangen.

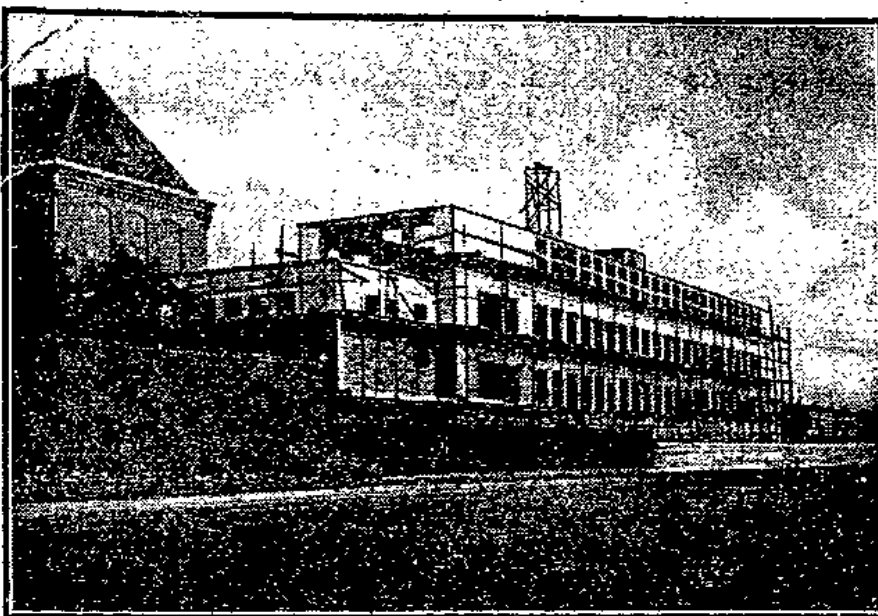
Alle Abend sprachen wir vor etwa 300 Zuhörern im Volkshaus über die oben genannten Themen und kamen in einer besonders Versammlung nochmals mit der Lehrerschaft zusammen. Heberall Lüge, warme Worte, die wirklich aus dem Herzen kamen. Man fragte uns nach der Zukunft des republikanischen Gedankens in Deutschland, über Schulverhältnisse, Lebensgestaltung der Arbeiterschaft usw. Meistens: immer wieder die Frage nach Remarque. Im Weiter nichts Neues. Kriegswunden, junge Lehrer, Frauen und Männer sagen uns, wie sehr auch hier in Frankreich das Volk den Krieg verlor hat. Sieger ist allein der Tod. Aber auch hier

# Bauten am Sedanring

Der Sedanring, der immer mehr als Verbindungsstraße zwischen Sudenburg und Wilhelmstadt in Erscheinung tritt, wird durch Aufführung einiger Bauten, die zum Teil allgemeines Interesse erwecken, als „Ring“-Straße noch mehr Bedeutung gewinnen. Von den Bauten, die in diesem Jahr am Sedanring aufgeführt wurden, ist in erster Linie der

## Erweiterungsbau der Schule am Sedanring

zu nennen. Nach langem Beraten wurden in einer Stadtverordneten-Sitzung im Juli vorigen Jahres 600 000 Mark für diesen Anbau bewilligt, dessen bringende Notwendigkeit sich nicht verkennen ließ.



Erweiterungsbau der Schule am Sedanring.

Seit Jahrzehnten hatten die Wilhelmstädter eine höhere Schule gefordert. Sie wurde vor einigen Jahren in Verbindung mit der Berufs-Volksschule geschaffen, um den Beweis für die Durchführbarkeit der von der dortigen Lehrerschaft vertretenen Schulreform zu erbringen. Auch die in diesem Gebäude untergebrachte Mittelschule wurde in dieses Verhältnis einbezogen. Die alten Räumlichkeiten reichten für die Bedürfnisse der höheren Schule, die sich im Laufe der Jahre in ihrem Umfang in einem ganz besondern Verhältnis zum Umfang der Volksschule entwickeln mußte, nicht mehr aus. Die Raumnot wurde schließlich



Neuer Wohnblock Ecke Weillingsstraße-Sedanring.

so groß, daß eine Klasse der höheren Schule dauernd im Landheim unterrichtet werden mußte und für den gesamten naturwissenschaftlichen und Werkunterricht beider Schulen nur ein einziger Raum zur Verfügung stand.

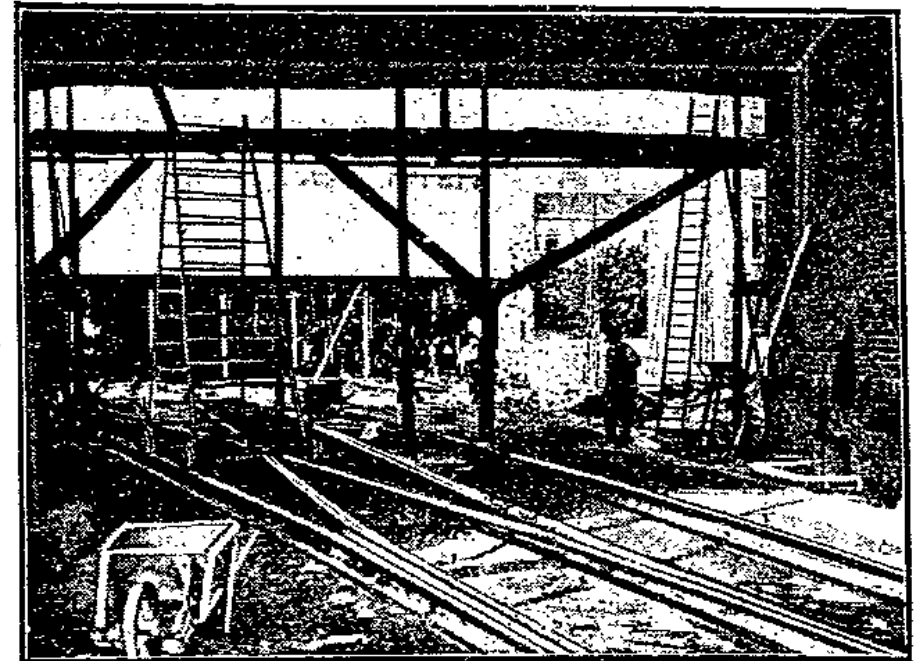
Dieser Mangel ist man durch den Bau der Schule an den Garsdorfer Worthen und durch den jetzt vor der Vollendung stehenden Anbau an der Schule am Sedanring begegnet. In der Schule an den Garsdorfer Worthen fand fast die ganze Berufs-Volksschule Unterkunft; nur einige Klassen sind am Sedanring verblieben. Die Mittelschule kann dadurch wieder in normalem Um-

fang ihren Schulbetrieb durchführen. Und die höhere Schule erhält — den Anbau eingerechnet — nun die vom Kultusminister geforderten Räumlichkeiten. Damit ist man einen Schritt vorwärtsgekommen in der Frage der Befriedigung der Schulbedürfnisse der Wilhelmstädter Bevölkerung, deren Zahl mit der Ausdehnung der Siedlung immer größer wird. In unmittelbarer Nachbarschaft der Schule am Sedanring, an der Ecke Weillingsstraße, geht der

## Neubau des Straßenbahndepots

seiner Vollenkung entgegen. Dieses Depot soll gewissermaßen der Hauptbahnhof der Straßenbahn werden. Alle verkehrstechnischen und betriebsstechnischen Erfahrungen sind in diesem Anbau, besser Neubau, verwertet worden. Außer der bestehenden Einfahrt zum Depot von der Gr. Diesdorfer Straße aus, ist nach der Weillingsstraße hin, durch das dort errichtete Verwaltungsgebäude hindurch, eine Aus- und Einfahrt, die über den Sedanring mit der Gr. Diesdorfer Straße in Verbindung steht, geschaffen worden. Die Wagenhalle, die in der Mitte des Grundstücks liegt, weist Neuerungen und Verbesserungen auf, die einer Beschleunigung und Vereinfachung der Wagenreinigung, Verpflegung mit Sand, Salz usw. betreffen.

Die Halle ist massiv, aus Beton aufgeführt. In derselben Weise sind auch die andern Gebäude, das Transformatorhaus an der Gr. Diesdorfer Straße und das Verwaltungsgebäude an der Weillingsstraße, ausgeführt. Die Fassaden sind einfach und schlicht gehalten. Die lange Front des Verwaltungsgebäudes an der Weillingsstraße paßt sich in seiner Einfachheit ganz dem architek-



Blick durch das Verwaltungsgebäude an der Weillingsstraße auf die neue Wagenhalle.

tonischen Bilde der Siedlung an der Gr. Diesdorfer Straße an, das ja auch hier einmal bei einer zukünftigen Bebauung unserm Auge sich darbieten wird. Die doppelte Gleisanlage ist bereits für die Strecke des Sedanrings von der Gr. Diesdorfer Straße bis zur „Schule am Sedanring“ ausgeführt; die Verlängerung bis zur Halberstädter Straße wird dann geschaffen, wenn die Zunahme des Verkehrs auf dem Sedanring diese Anlage notwendig macht. Grundlage für diesen Verkehr ist ein Fortschritt der Bebauung in diesem Bezirk wie er sich in dem

## Neubau eines Wohnblocks

der Gemeinnützigen Baugenossenschaft ausdrückt. Der Wohnblock, der das noch offene Baugelände, das die Schleiermacherstraße, Sedanring und Weillingsstraße einschließen, ausfüllt, enthält 74 Wohnungen: 36 Zweizimmer-Wohnungen, 30 Dreizimmer-Wohnungen und 8 vierzimmer-Wohnungen. 31 Wohnungen wurden für die Landesversicherungsanstalt Merseburg gebaut, 43 Wohnungen werden von der Genossenschaft in Verbindung mit dem Wohnungssamt bergeben. Interessant an diesem Bau ist der Wegfall von Trägern und tragenden Wänden, was eine spätere Umgestaltung der Räume möglich macht. Die Zwei- und Dreizimmer-Wohnungen werden mit Decken ausgefattet; die vierzimmer-Wohnungen erhalten „Krag“-Etagenheizungen. Die Wohnungen werden, wenn keine besondern Ereignisse dazwischentreten, zum 1. Januar bezugsfertig.

gibt es die ewig Unbelehrbaren, die Miniaturausgaben von Cerniceau oder französische Uebersetzungen von Soldat. Jedes Land hat seine Plage.

Die Reise geht weiter nach Orleans und Paris. —

## Gewerkschaftliche Organisation der Friseur

Vom Verband der Friseurgehilfen und Gehilfinnen wird uns mitgeteilt:

Endlich ist es auch in Magdeburg gelungen, eine Zahlstelle des Verbandes der Friseurgehilfen zu gründen, die in wenigen Wochen schon einen guten Aufschwung genommen hat. Die außerordentlich schlechte Lage der Friseurgehilfen macht aber den Anschluß aller im Friseurgewerbe beschäftigten Gehilfen und Gehilfinnen notwendig.

Am 9. Oktober findet eine Versammlung im „Goldenen Rad“ in der Steinstraße statt. Alle Friseurgehilfen und Gehilfinnen sind herzlich eingeladen.

Die Ortsverwaltung.



## Paul Oppermann

ist heute Freitag in „Stadt Loburg“.

Bitte alle kommen, die in Friedrichstadt, Werder und in Klein-Anhalt wohnen, daß heißt, alle Einwohner in den Straßen mit anhaltischen Namen, wie Dejauer, Naguhner Straße usw., wohnen. — Programme sind an der Kasse zu haben. — Am Sonnabend Treffen in Lemsdorf.



## „Hänsel und Gretel“ im Zentraltheater

Als zweite Kindervorstellung sah man am Donnerstag nachmittags „Hänsel und Gretel“, eine mit Gesangs- und Tanzszenen ausgestattete Dramatisierung des Grimmschen Märchens. Klein Erika Graf spielte das Gretchen, und zwar recht ensemblemäßig, also ohne Starallüren, aber doch sehr sicher und liebenswürdig. Ihr Brüderchen Hänsel wurde von Traute Knipsel recht munter und routiniert dargestellt. Luz Schüller und Luise Wagler machten das Elternpaar, Gerda Graf den

Schutzengel, P. Leue (es war aber der Müller Kohlbein vom Vortag) die Knusperhexe.

Der erste Akt wirkte durch die Tanz- und Gesangszenen noch recht lebendig, später, wenn die dramatischen Momente der kleinen Handlung knapp werden, dehnte die Hexe das Spiel durch allzu breite Monologe, Improvisationen und Textwiederholungen oft über die Grenze der Kurzweiligkeit hinaus. Wenn auf der Bühne nichts neues oder gar nichts geschieht, werden die kleinen Zuhörer unruhig, beginnen Unterhaltungen und sind ganz merklich desinteressiert, und das viel offenkundiger als die Erwachsenen, weil die Kinder impulsiver sind und noch keine falsche Ehrfurcht vor der Kunst kennen. Man müßte diese Gefahr beachten und lieber auf eine halbe Stunde Spieldauer verzichten.

Das Schönste war wieder die Anteilnahme des Kinderpublikums. Wenn es Hänsel und Gretel gar zu traurig ging, hörte man inbrünstig reinnehmendes Schluchzen. Wenn es galt, der Hexe einen Streich zu spielen, jubelte die kleine Schar, rief Ermurrungen und gräßliche grausame Vorschläge auf die Bühne. Den schmerzten Stand auf der Bühne hatte die Hexe, denn sie mußte ja sehr häßlich, gefährlich und furchterregend wirken. Für die zarteren Gemüter war das mitunter zu viel: sie kriegten Angst und begannen kläglich zu weinen. Da war denn die schreckliche Hexe sofort bereit, den Frieden wieder herzustellen, indem sie in der verbindlichsten Weise den Kindern Harm machte, daß sie doch eine gute alte Frau wäre, vor der sie sich nur nicht fürchten sollten. War dann Beruhigung eingetreten, mußte sie ja ihrer Rolle entsprechend wieder sehr schrecklich sein, bis die Sache von neuem begann. Das Schwanken zwischen Sympathie und Abhassen nahm erst ein Ende, und die Kinder atmeten erlöst auf, als die Hexe in den Backstein gestochen wurde. Da herrschte dann großer Jubel, denn: Ende gut, alles gut.

## Schwierigkeiten der Wohnungsbaufinanzierung

Nach den Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung sind seit Beginn 1929 rund 180 Millionen Mark oder etwa 19 Prozent weniger Wohnungsbauhypotheken ausgegeben worden als zur gleichen Zeit des Vorjahres. In den letzten Monaten stockte der Hypothekarkredit für den Wohnungsbau vollständig. Im letzten Vierteljahr wurden kaum mehr als 80 bis 90 Millionen Mark aufgebracht worden sein, gegenüber etwa 345 Millionen Mark im Durchschnitt der ersten Vierteljahre.

Diese Abnahme ist darauf zurückzuführen, daß die Kreditgewährung der Hypotheken-Vereinebanken und der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten nachgelassen hat. Auch die Sparbanken launten den Rückgang bei weitem nicht ausgleichen. Die Folge war die verstärkte Inanspruchnahme kurzfristiger Zwischenkredite, deren Betrag zurzeit rund eine halbe Milliarde beträgt. Ihrer Ablösung helfen sich Schwierigkeiten entgegen, denn ein Teil der Bodenkreditinstitute ist infolge des



# Nachrichten aus der Provinz

## Unsre Kommunalpolitik in Eigersleben

Am 17. November sollen die Einwohner wieder für vier Jahre die Richtung der in den Gemeindeparlamenten betriebenen Politik bestimmen. Zum erstenmal kann auch ein Teil früher politisch entrechteter Einwohner mitbestimmen über das Wohl und Wehe der eigenen Heimat. Dadurch gewinnt die Wahl in Orten mit eingemeindeten Gutsbezirken besondere Bedeutung.

Hinter uns liegen fünf Jahre, in denen die sozialdemokratische Fraktion maßgebenden Einfluß und Verantwortung für die Politik in der Gemeinde getragen hat. Nicht Interessentenpolitik einzelner Kreise und Gruppen sondern zielbewußte Politik im Interesse der Allgemeinheit wurde durchgeführt. Die finanzielle Belastung der Gemeinde war ein starker Hemmschuh, der die Erfüllung vieler Wünsche unmöglich machte.

Wenn in den ersten Jahren nach der Inflation nicht alles nach Wunsch ging, so bewegte sich die Gemeindepolitik in aufsteigender Linie, als ein Sozialdemokrat die Geschäfte als Gemeindevorsteher übernahm. Der vorhandenen Wohnungsnot wurde ein besonderes Augenmerk geschenkt, sie wurde gemindert durch den Bau eines Vier-Familienhauses von Seiten der Gemeinde und durch Unterstützung der privaten Bauvorhaben, besonders durch kostenfreie oder sehr billige Bereitstellung von Bauland. So entstand die Landarbeiterfiedlung an der Bahn und die Siedlung in der Friedrich-Ebert-Straße. Weiter erwarb die Gemeinde ein Grundstück, das gewerblichen Zwecken diente, und ließ es zu Wohnungen ausbauen. Im neuerbauten Gemeindefaule wurden helle und freundliche Büroräume mit moderner Einrichtung geschaffen, ebenso ein Sitzungssaal für Gemeindevertreter, in dem auch eine größere Anzahl Zuhörer Platz finden können.

Unser Ort, der in einem wirtschaftlichen Notstandsgebiet liegt, hat naturgemäß hohe Fürsorgekosten. Der Anteil der Gemeinde an den verschiedenen Fürsorgeeinrichtungen erreicht ungefähr die Höhe des Gesamtertrags in der Vorkriegszeit. Besonders beachtet wurde die Auslegung der Fürsorgebestimmungen nach sozialen Gesichtspunkten. Nach dem Bericht des Kreiswohlfahrtsamtes steht unser Ort an zweiter Stelle im Kreise in Hinblick auf die Belastung des Einzelnen durch die Fürsorge. Es ist im Interesse unserer Hilfsbedürftigen alles getan worden, was uns eben möglich war. Auch der Jugend wurde gedacht; den jugendpflege treibenden Vereinen wurden Unterstützungen und Beihilfen gewährt. Auf dem Gebiete des Schulwesens wurde vorzügliche Arbeit geleistet, was auch von der Lehrerschaft anerkannt wird.

In einem sehr schlechten Zustand waren die Straßen. Die Unterlassungssünden der Vorkriegszeit wurden gutgemacht; nach 30jähriger Pause wurden systematisch wieder Straßenpflasterungen in Angriff genommen. Die Friedrich-Ebert-Straße wurde durch Neupflasterung ein Schmuckstück für die Gemeinde. In diesem Jahre wird durch Pflasterung der Feldstraße ein Beschluß der Gemeindevertretung vor 23 Jahren zur Ausführung gebracht trotz Beschwerden und anderer Widerstände. Weiter wurde der Bau einer Fußgängerbrücke über die Wode an Stelle der im Frühjahr durch Hochwasser verfallenen beschlossen. Die Fertigstellung der Brücke ist in nächster Zeit zu erwarten.

Die Kleingartenbewegung wurde in ihrem berechtigten Verlangen nach Schaffung von Dauer-Kleingärten unterstützt. Durch Entgegenkommen der Gemeinde auf anderem Gebiet wurde es ermöglicht, das Gartengelände auf 30 Jahre zu pachten. So wurde in jeder Beziehung im Interesse der Einwohner getan, was möglich war.

Die Sozialdemokratische Partei kann den 17. November mit Zurecht erwarten. Vieles ist noch zu erringen und gutzumachen. An Zukunftsaufgaben seien nur genannt: der Bau eines Badeanstalt und die Schaffung einer Wasserleitung. Viele andere kommunale Fragen harren noch der Lösung, und sie werden gelöst, wenn die Arbeiterschaft fest und geschlossen hinter der Partei steht, und sich durch Mägler und Eigenbrötler nicht beeinflussen läßt.

## Kreis Wolmirstedt

## Wolmirstedt

### Stadtverordneten-Sitzung.

Als Mitglied des Schulvorstandes der hiesigen Berufsschule wurde Genosse Thiele gewählt. Ein heizer Kampf entspann sich um die Umwandlung der beiden Rechtswächterstellen in zwei beamtete Polizeiwachmannstellen. Unzweifelhaft standen mit Recht auf dem Standpunkt, daß wir in Wolmirstedt genügend geeignete Männer haben, die diese Posten bekleiden können. Die herrschende Wohnungsnot verbietet es ebenfalls, uns Beamte von Vorstadt überweisen zu lassen. Mit der ausschlaggebenden Stimme des Stadtverordneten-Vorsitzers wurde aber gegen uns entschieden. Dann wurde der Tätigkeitsbericht der Gemeindevorsteherin gegeben.

Der infolge eines Dringlichkeitsantrags in der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. August gefasste Beschluß wegen Umbaus des Rathauses wurde aufgehoben, da er laut Verfügung des Regierungs-Präsidenten rechtsungültig ist. Nach weierm heftigen Kampfe wurde dann wieder mit der entscheidenden Stimme des Vorsetzers

### Der Erweiterungsbau des Rathauses

und die Bewilligung der dazu erforderlichen Kosten gegen uns beschlossen, obwohl unsere Genossen mündlich und schriftlich darauf hinwiesen, daß in dieser Sache ein Verwaltungsverfahren schwebt, in das man nicht eingreifen dürfe. Für die Bürgerlichen galt es eben, für die nächsten Jahre fertige Tatsachen zu schaffen, die auch eine Arbeitermehrheit binden sollen. Warten wir den Ausgang des Verwaltungsstreitverfahrens ab, und am 17. November gibt es die Quittung. Gemerkt wird alles, vergessen nichts.

Spah macht das Käsekratzen um die Stadtverordneten-Kandidaten. Drei Listen gibt es hier bestimmt: eine bürgerliche Einheitsliste, eine kommunistische und die unserer Partei. Am Dienstag den 15. Oktober wird sich die Parteiverammlung mit der Aufstellung unserer Kandidatenliste beschäftigen.

**Frühelei, aber kein Ueberfall** In der Nacht zum Mittwoch haben sich hier junge Leute geprügelt. So etwas kommt überall mal vor. Da aber ein Fabrikarbeitersohn der Leidtragende war und auch seine Stahlfabrikfreunde Prügel abbekamen, heißt es Ueberfall. Kann man nicht mit der Faust hängen, weil man an einen Vorgesetzten gerufen ist, dann soll der Staatsanwalt helfen. Grober Unfug, aber kein Ueberfall fand statt! „Die Zustände in Wolmirstedt werden immer besser“, wenn man eine Frühelei als Ueberfall auslegen will. Hoffentlich werden die fünf Ruhestörer von der Polizei bestraft, daß sie sich auch nachts in den Straßen der Stadt anständig zu betragen haben, und werden wegen Unfugs in Strafe genommen.

## Kreis Neubaldensleben

## Eilsleben

### Anschluß an die Arbeiterwohlfahrt.

Der Frauenabend war gut besucht. Als Rednerin war die Reichstagsabgeordnete Genossin Arning erschienen. Nach der Begrüßung durch Genossin Berge sprach sie über „Wohlfahrtspflege der arbeitenden Frau“ in leicht verständlicher Weise. Ausführlich schilderte sie die Leistungen der Arbeiterwohlfahrt auf allen Gebieten. Reicher Beifall dankte der Vortragenden. Eine lebhafteste Wortmeldung setzte ein. Es kam zu dem Beschluß, daß sich der „Frauenverein der sozialen Fürsorge“ geschlossen der Arbeiterwohlfahrt anschließt. Der Beschluß war einstimmig.

Durch diesen Schritt hat der bisherige Frauenverein eine große Tat vollbracht, denn jetzt erst recht kann er richtige Wohlfahrtspflege treiben. Noch vor zwei Jahren erlaubten sich Mitglieder des evangelischen, des kirchlichen Frauenvereins, den Frauen-

# Unser die Kraft, unser die Macht!

## Gaulkonferenz des Deutschen Landarbeiterverbandes

### Die Bezirkstarife gekündigt

„Hört ihr das Brausen rings im Lande?“ ... Das Größtungsmitglied der Magdeburger Arbeiter-Sänger zur Landarbeiterversammlung des Gauces Magdeburg gab die Stimmung wieder, die draußen das Landproletariat beherrscht. Es ist ein Brausen im Land. Ein Grollen über die Zustände, unter dem auch die Landarbeiterschaft zu leben gezwungen ist: der Unmut über die Willkür und Herrschhaft so mancher Agrarier, die dauernde Angst vor der Arbeitslosigkeit und der Wohnung, wenn es dem Unternehmer gefällt, aus nichtigem Anlaß den Arbeiter brotlos zu machen und auf die Straße zu setzen, ohne Rücksicht auf die Familie. Die Empörung über den geringen Lohn und vor allem über die Verhöhnung, die in dem Starrsinn der Agrarier liegt, wenn sie brutal jede Lohnreduzierung ablehnen und über ihre Not klagen, die doch parabolisch ist im Vergleich zu der des Landproletariats.

Das Brausen rings im Lande wird sich aber nicht entladen in törichtem, unüberlegtem Taten, wie sie die böllische berseudete Bauernbewegung auf dem Gewissen hat, sondern wird sich zusammenfassen zu diszipliniertem gewerkschaftlichem Handeln, wird sich auswirken in dem Willen, dem Landarbeiterverband die Stärke zu geben, die es ihm ermöglicht, noch viel mehr als bisher für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Landarbeiterfamilien zu erreichen.

Solche Verbesserungen und Erfolge sind nämlich im Gewerkschaftskampfe gegen das straff organisierte Unternehmertum nur so viel und so weit zu erringen, wie die Macht reicht, die das Landproletariat ihrer wirtschaftlichen Interessenvertretung, dem Deutschen Landarbeiterverband, gibt. Je mehr Landarbeiterinnen und Landarbeiter sich dem Verband anschließen, desto mehr kann dieser für sie erkämpfen.

Nur schrittweise geht es vorwärts. Das dauert manchmal so lange, darum steht er mühsam, verärgert beiseite und denkt sich schließend noch schlaun dabei, berechnet aber nicht, daß er durch seine Gleichgültigkeit und Absonderung gerade dazu beiträgt, daß es noch länger dauert, bis der Einfluß des Verbandes so stark ist, daß die Kämpfe um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen leichter und erfolgreicher werden.

Und doch: die Notwendigkeit des Landarbeiterverbandes und seine zielbewußte Arbeit

im Dienste der Landarbeiterschaft erkennen immer mehr Landproletarianer an. Das konnte Gaulleiter Genossen Brandenburg auf der Konferenz mit Genugtuung an der ständig steigenden Mitgliederzahl feststellen. Dieses Wachstum hat schon dazu geführt, daß mit so mancher Verschlechterung ausgedrückt und manche Verbesserung eingeführt werden konnte. Jetzt geht es um die Verbesserung der Bezirkstarife und die Gleichstellung der Landarbeiter in der Sozialgesetzgebung. Die Bezirkstarife sind gekündigt. Die Konferenz gab ihre Zustimmung dazu und stellte für die Forderungen der Landarbeiter Richtlinien auf, die sich erstrecken auf die Arbeitszeit, die Begehrfrage, das Zukunftsrecht, die Deparatreglung, das Vollzeittätigkeitsalter, die Aufhebung der Zonenenteilung, auf die Geschäftsführerzulage, auf Forderungen für weibliche Arbeitskräfte, Entlohnung in Nebenberufen, Heberstunden, Fortbildungsschule, kurzfristige Aushilfsarbeiten und nicht zuletzt auf die Parolöhne. Für diese muß die Ertragsfähigkeit als Grundlage dienen. Auf Grund der Verhältnisse sind die Löhne in den einzelnen Bezirken festzusetzen.

Aber Tariffragen sind nicht nur Machtfragen oder Wirtschaftsfragen, die Lohnfrage ist auch eine Bildungsfrage. Das hat die Gaulleitung des Landarbeiterverbandes erkannt und eine systematische Schulung der Funktionäre durchgeführt. Diese Kurse für Betriebsräte und Funktionäre haben schon zu einer viel stärkeren Mitarbeit der Landarbeiter aus den Betrieben und zu mancher örtlichen Verbesserung der Verhältnisse geführt.

Was der Verband erreicht, ist abhängig von der Stärke der Organisation und ebenso von der

### Aktivität der Mitglieder in den Betrieben.

Sie selbst müssen vorwärts drängen und einzeln oder betriebsweise von unten auf Erfolge vorbereiten oder selbst durchzudrücken versuchen.

Der aber den Verband nur als eine Lohnbewegungsmaschine ansieht, hat das Wesen der modernen Gewerkschaftsbewegung nicht begriffen. Die heutige Gewerkschaftsbewegung ist die Interessen-

vertretung des Arbeiters in jeglicher Beziehung. Das gilt für die Land- und Forstarbeiter erst recht. In den Ausnahmeverhältnissen, die für sie trotz Revolution und Republik noch bestehen, hat das Landproletariat zum Teil selbst sich zu helfen, weil es sich noch nicht gut organisiert hat.

Arbeitszeit- oder besser Freizeitreglung, Arbeitsrecht, Fortbildung im Beruf, Arbeiterschutz und Sozialpolitik — das sind Aufgabengebiete des Verbandes. Diese Aufgabengebiete behandelte Genosse Bernier vom Hauptort der Landarbeiterversammlung. Er wandte sich dann gegen die falsche Beeinflussung der Öffentlichkeit durch die landwirtschaftlichen Unternehmer, die der Bevölkerung weismachen wollen, daß es den Landarbeitern noch ganz gut geht, den armen Agrarier aber hundsmiserabel schlecht. Sie hypnotisieren alle mit der Phrase, die Landwirtschaft könne keine höheren Löhne zahlen. Daß dies Unsin ist, darüber muß die Öffentlichkeit aufgeklärt werden. Es gibt eine Menge Betriebe, die schönen Verdienste abwerfen und durchaus leistungsfähig sind, während es mit andern unter gleichen Verhältnissen übel bestellt ist.

Pflicht der Unternehmer ist es, dafür zu sorgen, daß ihre Betriebe rentabel sind. Die Arbeiter aber haben es satt, auf ihre Knochen die Betriebe rentabel zu gestalten.

### So kann es nicht weitergehen.

Das Landproletariat muß in seiner Existenz ganz gemaltig gehoben werden. Industriearbeiterlöhne für Landarbeiter beiseite die Landflucht. Zusammenarbeit der Produzenten mit den Konsumenten, Verbesserung der Betriebe, Agrarpolitik aus wirtschaftlichen Erkenntnissen heraus, nicht aus politisch-reaktionären Intentionen, dann können auch hohe Löhne ohne Schwierigkeiten gezahlt werden. Es lassen sich eine ganze Menge Arbeitgeber nachweisen, die ansehnliche Verdienste erzielt haben, weil sie wirtschaftlich waren.

Nach Berichten der Genossen Weitz (Afen) und Kabe (Magdeburg) über Forstarbeiterfragen hielt Regierungsdirektor Genosse Dr. Kurgig vom Oberberufungsamt Magdeburg einen Lehrreichen Vortrag über Fragen der Sozialpolitik. Er erläuterte hauptsächlich: Wie verhält sich ein Landarbeiter, wenn er einen Unfall erleidet und wenn er arbeitslos geworden ist. Von den Kämpfen um die Abänderung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes gab er eine aufschlußreiche Darstellung.

### Die Konferenz nahm folgende Entschlüsse an:

### Wir klagen nicht, wir klagen an!

Die Gaulkonferenz des Deutschen Landarbeiterverbandes nimmt erneute Stellung zu der ungerechten Behandlung, die in Deutschland an der Landarbeiterschaft in der Sozialgesetzgebung erfolgt ist.

Die Konferenz fordert erneut, wie schon so oft, dringend eine Gleichstellung der Landarbeiter mit den Industriearbeitern. Diese Gleichstellung ist besonders erforderlich in der Arbeitslosenversicherung.

Die Landarbeit wird immer mehr Saisonarbeit, und die Ausnahmestellung, wie sie von den landwirtschaftlichen Arbeitgebern gefordert wird, ist eine abermalige Ungerechtigkeit gegen die Landarbeiterschaft. Diese Ungerechtigkeit würde den Landarbeiter noch mehr zum Menschen zweiter Klasse stempeln, als es bereits durch die Ausnahmestellung im Betriebsrätegesetz, im Unfallversicherungsgesetz, in dem geplanten Berufsausbildungsgesetz, in der Arbeiterjugendgesetzgebung usw. geschieht.

Die Konferenz ist sich bewußt, daß die Landarbeiterschaft nur durch eine starke Organisation und deren Tätigkeit eine Gleichachtung und Gleichstellung erreichen kann, und fordert alle Funktionäre des Verbandes auf, unabhängig zu arbeiten für die Stärkung des Verbandes.

Die dem Verband noch fernstehenden Landarbeiter müssen endlich erkennen, daß nur durch eine geschlossene Organisation die Landarbeiter sich Achtung und Gleichberechtigung als Staatsbürger erkämpfen können.

Der Hinweis des Genossen Brandenburg auf die Wichtigkeit der Kommunalwahlen am 17. November für die Landarbeiterschaft bildete den Schluß der Konferenz, die mit dem Gesang des Sozialistenmarches auseinander ging in dem Bewußtsein: die politische Vertretung der Landarbeiter ist die Sozialdemokratie.

worden. (Seit Mitte August befindet sich B. wegen eines länger zurückliegenden Vergehens in Haft.) Die nun folgende Raummangelsklage wurde von B. gewonnen, und dieser machte nun am Montag nachmittag rücksichtslos von seinem Rechte Gebrauch. Obwohl B. mit in der Gemeindevertretung sitzt, ihm also genau bekannt sein muß, wie die Wohnungsverhältnisse hier sind, ließ er durch den Obergerichtsvollzieher Haberer die Wohnung räumen. Frau und Tochter des Landwirts W. sowie einige in seinem Dienste stehende Polenmädchen leisteten Räumungshilfe. Der Herr Gerichtsvollzieher erlaubte sich sogar, Frau B. recht unanständig beiseite zu schubsen, als diese sich ihm vor der Tür entgegenstellte. In kurzer Zeit saß nun Frau B. mit ihren Kindern (die beiden jüngsten können laufen) sowie mit ihren Möbeln auf dem Hofe. Das ist die echte Nächstenliebe. — Ein Mitbewohner des Hauses fuhr nun, nachdem er um 6 Uhr von der Arbeit gekommen war, zum Amtsvorsteher im Nachbarort Svenrode. Dieser gab ihm den Bescheid, daß die Gemeinde für eine Unterkunft zur Nacht zu sorgen habe. Der Gemeindevorsteher war verneint und kam erst 10 Uhr mit dem Zuge zurück. Der erste Schöffe, zu dem die Frau dann ging, wußte sich auch nicht recht zu helfen. Es blieb nichts weiter übrig, als zu warten, bis der Gemeindevorsteher ankam und Rat schaffte. O ja, er schaffte Rat. Er jagte, daß in der nicht beschreibbaren Küche der eben geräumten Wohnung alle Sachen untergebracht werden sollten; wo aber die Frau mit den vier Kindern in der Nacht bleiben konnte, jagte er nicht. Es fanden sich Hilfsbereite, die die Frau mit ihren Kindern aufnahmen. Bis zum andern Tage, nachmittags 3 Uhr, dauerte es, bis für Frau B. von der Behörde eine Wohnung beschafft wurde. Und zwar wurde die alte Wohnung wieder beschlagnahmt, denn ein anderer, vorläufiger Ausweg war nicht zu finden. Und das mußte fast 24 Stunden dauern. — Ihr maßberechtigten Arbeiter und Arbeiterinnen von Altenhausen, schimpft nicht, aber denkt daran, daß es in eurer Stadt liegt, am 17. November dafür zu sorgen, daß sich solche Vorkommnisse nicht wiederholen. Wählt eine rote Mehrheit: in das Gemeindeparlament. —

## Emden

Der Besuch der Parteiverammlung hätte besser sein können. Im Hinblick auf die kommenden Wahlen sollten sich auch die Frauen zum Besuch der Monatsversammlungen entschließen. Genosse Bonath eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Ortsvereins und der Gemeindevertretung. Er konnte dann einen neuen Genossen begrüßen. Wir sind jetzt 30 Genossen und 3 Genossinnen. Parteisekretär Genosse Karbaum referierte über die kommenden Wahlen und wies in trefflicher Weise auf ihre Wichtigkeit hin. Die Aussprache bestritt Genosse Kabe (Gerwick). Zur Aufstellung der Kandidaten zur Gemeindevertretung sprachen ebenfalls die Genossen Bonath, Karbaum und Kabe. Endgültige Aufstellung laut Versammlungsbeschluss in der nächsten Funktionärstagung. Die Werbung für die „Volksstimme“ soll mit der Werbeweche noch nicht beendet sein. Mit der Aufforderung zur regen Mitarbeit, besonders an die Partei- und Verbandsfunktionäre, wurde die Versammlung geschlossen. Mit ganzem Herzen und ganzer Kraft hinein in den Wahlkampf! —

## Altenhausen

**Nächstenliebe.** Helle Empörung beherrschte in den Abendstunden des Montags die arbeitende Bevölkerung des Ortes. Der Anlaß hierzu war folgender: Bei dem Landwirt Wulfien wohnt in einer Deparatwohnung die Frau des Arbeiters J. mit vier kleinen Kindern. Wie schon so viele, war der Mann der Frau J. vor einiger Zeit nach kurzer Dienstleistung aus dem Arbeitsverhältnis, das zwischen ihm und W. bestanden hatten, entlassen



# Kleine Chronik

## Autounfall Zaleski

Zu Warschau, 4. Oktober. Der polnische Außenminister Zaleski hat am Donnerstag nachmittag auf der Straße Warschau-Lowicz in der Nähe der Eisenbahnstation Dzarow einen schweren Autounfall gehabt, bei dem er verletzt wurde. Der Minister, der selbst am Steuer saß, wollte einen Wagen überholen, als ihm plötzlich ein Bauerngefährt den Weg veripererte. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, zog Zaleski die Bremse so scharf an, daß sich sein Auto überschlug und die drei Insassen unter sich begrub. Augenzeugen eilten sofort zu Hilfe. Außenminister Zaleski kam mit einem Schlüsselbeinbruch davon. Seine beiden Begleiter, ein Geistlicher und ein Abgeordneter, trugen an Kopf und an den Händen Schnittwunden davon. Der Geistliche war außerdem infolge einer leichten Gehirnerschütterung bewußtlos. Die Verletzten wurden in einem Privatauto nach Warschau gebracht, wo der Außenminister sofort seine Wohnung aufsuchen konnte.

## Betrunkener Autofahrer

Am Donnerstag gegen 18 1/2 Uhr ereignete sich in Neuhabelsberg ein schwerer Autounfall. Der Kartoffelhändler Erich Hebe aus Nowawes überfuhr zwei Kinder, die sich mit ihrer Mutter auf dem Wege zum Bahnhof befanden. Ein Kind war sofort tot, während das andre schwere innere Verletzungen erlitt. Der verantwortungslose Fahrer kümmerte sich nicht im geringsten um seine Opfer, sondern fuhr in Richtung Nowawes davon. Hier überfuhr er einen Arbeiter und schleifte ihn 30 Meter weit mit sich.

Hebe, der bald nach seiner Amokfahrt verhaftet wurde, war so betrunken, daß er bis gegen Mitternacht nicht vernommen werden konnte. Er wird sich vor den Richtern wegen grober Fahrlässigkeit zu verantworten haben.

## Ein Lehrer als Bordellbesitzer

Vor dem Schöffengericht Bielefeld stand der Lehrer a. D. L. aus Herford. Dem Angeklagten L. wird zur Last gelegt, in Herford seit dem Jahre 1927 gewohnheitsmäßig und aus Eigennutz der Unzucht Vorstoß geleistet zu haben, sowie den selbständigen Betrieb einer Schankwirtschaft, ohne die vorgeschriebene Genehmigung, unternommen und fortgesetzt zu haben. Der Angeklagte L., ein früherer Lehrer, besitzt in Herford ein Haus. Er hat sich in diesem Haus einen Weinkeller eingerichtet, in welchem er ein richtiges Bordell aufgetan und eine unerlaubte Schankwirtschaft betrieben hat. Männer kamen und gingen, in Automobilen kamen Gäste angefahren und es wurde die Nacht durch Betrieb gemacht. Das Bedienen der Herren besorgten Mädchen, frühere Barbaren und Tänzerinnen. Für Abwechslung war georgt. Den Keller hatte der Angeklagte ausmalen lassen. Die Bilder waren dem „Junggesellen“ entnommen. Sprüche an den Wänden wie: „Wer nicht liebt Gesang, Wein und Wein, der kommt nicht in diesen Keller hinein“, wiesen deutlich genug auf den Zweck des Weinkellers hin. Die Kellerräume waren zum Teil wie in einer Bar mit Hockern ausgestattet. Eine große Rolle spielte eine in dem Keller aufgestellte Chaiselongue, die den Mädchen als Ruhestatt diente, aber auch zur Ausübung der Unzucht benutzt wurde. Die Mädchen mußten das ganze Geld dem Angeklagten abgeben, der ihnen ein Trinkgeld zubilligte oder eine prozentuale Beteiligung gewährte. Nach den Aussagen der Zeugen L. es nicht bloß gebildet, daß in dem Weinkeller Unzucht getrieben wurde, sondern die Mädchen sogar dazu angehalten wurden. Sie haben sich bei diesem Betrieb auch einige schwere Krankheiten zugezogen.

Es wurden in dem Keller auch Kunststudien betrieben, indem Mädchen Modell standen und „Ganzakt“ gezeichnet wurden. Der Angeklagte hat sich nicht geschert, ein 16jähriges, ja sogar ein 12jähriges Mädchen zum Modellstehen zu animieren. Es nimmt nicht Wunder, daß dieses Treiben in der Stadt Herford zum Tagesgespräch wurde.

Der Angeklagte stellte nach wie vor den Harmlosen und Ahnungslosen dar. Er erklärte, daß er ein starkes Bedürfnis habe, Schwachen zu helfen und Geisteskräfte in sein Haus aufzunehmen. Er habe alles nur aus Nächstenliebe getan.

Das Schöffengericht fällt folgendes Urteil:

Der Angeklagte L. wird wegen Rupperei und unerlaubten Wirtschaftsbetriebs zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt. L. fiel, als ihm das Urteil verkündet wurde, in Ohnmacht.

## Landgerichtsdirektor Hörich gefunden

Die Leiche des seit einigen Tagen vermißten Stettiner Landgerichtsdirektors a. D. Hörich ist am Donnerstag gegen Abend bei Höhenreindendorf in einem mit Wasser gefüllten Graben aufgefunden worden. Am Grabenrand lagen sein Hut und ein geschlossener Koffer, daneben sein Gewehr. Der Tod scheint durch Herzschlag oder Ertrinken verursacht worden zu sein. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche inzwischen freigegeben.

## Explosion einer Synagoge

In einem kleinen Städtchen bei Kielce ist, wie aus Warschau gemeldet wird, während eines Feuers die dortige Synagoge durch eine heftige Explosion völlig zerstört worden. Die Explosion soll dadurch entstanden sein, daß Kommunisten in den Kellerräumen ein großes Munitions- und Waffenlager errichteten. Das Feuer in der Synagoge griff auf 70 andre Häuser über, die vollkommen eingestürzt wurden. 150 Familien sind obdachlos. Drei Menschen fanden in den Flammen den Tod.

**Der Standal in „Gephata“.** Der verhaftete Direktor der Irrenanstalt Gephata bei München-Grasbach hat bisher den Verdacht eines Mordversuchs an einer Kontoristin der Anstalt von sich gemiesen, obwohl die eingeleitete Untersuchung mehrere Verdachtsmomente gegen ihn zulage gefördert hat. U. a. konnte der Giftfachverständige Professor Müller-Dez aus Bonn bei einer Obduktion der Leiche feststellen, daß die Kontoristin wahrscheinlich einem narzotischen Gift, wie es zum Beispiel das Schlafmittel Luminal ist, zum Opfer gefallen ist.

**Großes Schadenfeuer.** In dem Orte Libelsheim bei Karlsruhe brach in der Nacht ein Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit zwei dreistöckige Häuser und zehn gefüllte Scheunen zum Opfer fielen. Sechs Familien wurden obdachlos. Der Schaden beläuft sich auf 150 000 Mark. Man vermutet Brandstiftung.

**Mordversuch am Vater.** In Olmütz verjuchte der Sohn eines Hofrats a. D. seinen Vater, mit dem er in Zwist lebte, zu ermorden. Die Frau des ehemaligen Hofrats erwachte durch das Röcheln ihres Mannes. Als sie in dessen Zimmer trat, sah sie, wie der 19jährige Sohn mit einem Knüttel auf den bereits betuhllosen Vater einschlug. Auf den Alarm der Frau eilten Nachbarn herbei und übergaben den Sohn der Polizei.

schossen worden. Die Behörden haben strengste Untersuchung des Mordes angeordnet, zumal der Tod des Staatsanwalts weitere Kreise zu ziehen scheint, da die gesamten Affen und das sehr wichtige Beweismaterial im Prozeß gegen den bekannten Leganer Bankräuber William Walker, der wegen Ermordung von zwei Polizeibeamten im Jahre 1927 hinter Schloß und Riegel sitzt, verschwunden sind. Auf Anordnung des Staatsgouverneurs wird, falls erforderlich, das Standrecht über Vorger verhängt werden, da sich dort zahlreiche Komplizen Walkers aufhalten.

**Mord und Selbstmord.** In Rotterdam erstick ein 27jähriger Seemann seine frühere Verlobte, ein Mädchen von 19 Jahren. Nach dem Morde, der aus unglücklicher Liebe erfolgte, betvundete er sich selbst so schwer, daß er im Krankenhaus bald nach der Tat verstarb.

**Opfer des Irrensinn.** In der Irrenanstalt von Premjier in der Nähe von Brünn haben drei geistesranke Frauen ihre 46jährige Zimmergefährtin ermordet.

## Wie wird das Wetter am Sonnabend?



Noch einmal wärmer. Noch immer geht durch Deutschland eine scharfe Wertscheide, die auf ihrer Nordseite trübes, regnerisches und nur mäßig warmes Wetter hat, während im Süden heiteres, trockenes und tagsüber sommerlich warmes Wetter herrscht. In Magdeburg fiel 40 Stunden lang fast ununterbrochen Niederschlag, der im ganzen 17 Liter Wasser auf das Quadratmeter lieferte. Die Temperatur hatte hier einen Höchstwert von nur 14 Grad. Schon Dresden lag aber am 3. Oktober in der Schönwetterzone und hatte trockenes Wetter mit Mittagstemperaturen von 22 Grad. Selbst Schfenditz gelangte schon im Laufe des Donnerstags vorübergehend in die südliche Schönwetterzone, konnte es darin auf 22 Grad bringen, wurde aber später wieder von dem nördlichen Schelchtmetergebiet mit aufgenommen, so daß es noch heute früh Regen hatte. Die Luftdruckänderungen zeigen eine Zunahme des Luftdrucks über dem größten Teil des Kontinents, dagegen feinen Luftdruckanstieg oder sogar Barometerfall an den europäischen Westküsten. Die Luftströmungen über Europa erfahren daher eine Neigung zum Zurückdrehen auf Süd, so daß die südliche Schönwetterzone eine Ausdehnung nach Norden hin erfährt. Unser Bezirk gelangt deshalb mehr und mehr in ihren Bereich, doch bleibt die Wertscheide, die auch heute den Jbahren parallel verläuft, noch immer so nahe, daß ein Rückschlag auch unsern Bezirk wieder vorübergehend in das Schelchtmetergebiet bringen kann. Im ganzen geht aber die Wetterlage einer Festigung entgegen.

Vorausichtliche Witterung am Sonnabend: Im südlichen Teile des Gebietes leicht wolfiges, und wärmeres, vorwiegend trockenes Wetter, nordwestlich des Harzes noch zeitweilige Regen. Temperatur dort erst später ansteigend. Am Sonntag Wetterlage noch immer unsicher.

## Wasserstände

		+ bedeutet über, - unter Null.					
Orte	Wuchs	Fall	Instrument und Scale	Wuchs	Fall		
Altmühl	4 10.	- 0,18		Großsitz	4 10.	+ 0,54	
Brandeis		- 0,43		Trotha		+ 1,80	0,10
Melk		+ 0,36		Bernburg		+ 0,82	0,14
Leitmeritz		+ 0,59		Salze Oberpeg.		+ 1,81	0,02
Auffig		- 0,53		Salze Unterpeg.		- 0,35	0,10
Dresden		- 2,08	0,05	Ortzeube		- 0,14	0,14
Sargau	4 10.	- 0,38	0,08				
Wittenberg		+ 0,63	0,09	Brandenburg			
Hobkiau		- 0,66	0,06	Oberpegel	2 10.	+ 1,78	
Alten				Brandenburg			
Barby		+ 0,00	0,03	Unterpegel		+ 0,40	
Magdeburg		- 0,04	0,02	Nathem			
Zangermünde		+ 0,43	0,02	Oberpegel		+ 1,85	
Wittenberge		+ 0,00	0,06	Nathem			
Venzen				Unterpegel		- 0,24	
Dömitz		- 0,43	0,01	Savelberg		+ 0,21	
Salzhau							
Boizenburg				Eger und Koldau			
Bohndorf		- 0,41	0,07	Ramat	4 10.	+ 0,14	
				Modran		- 0,70	0,07
				Raun		- 0,75	0,12
Düben	4 10.	- 0,30	0,10				

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

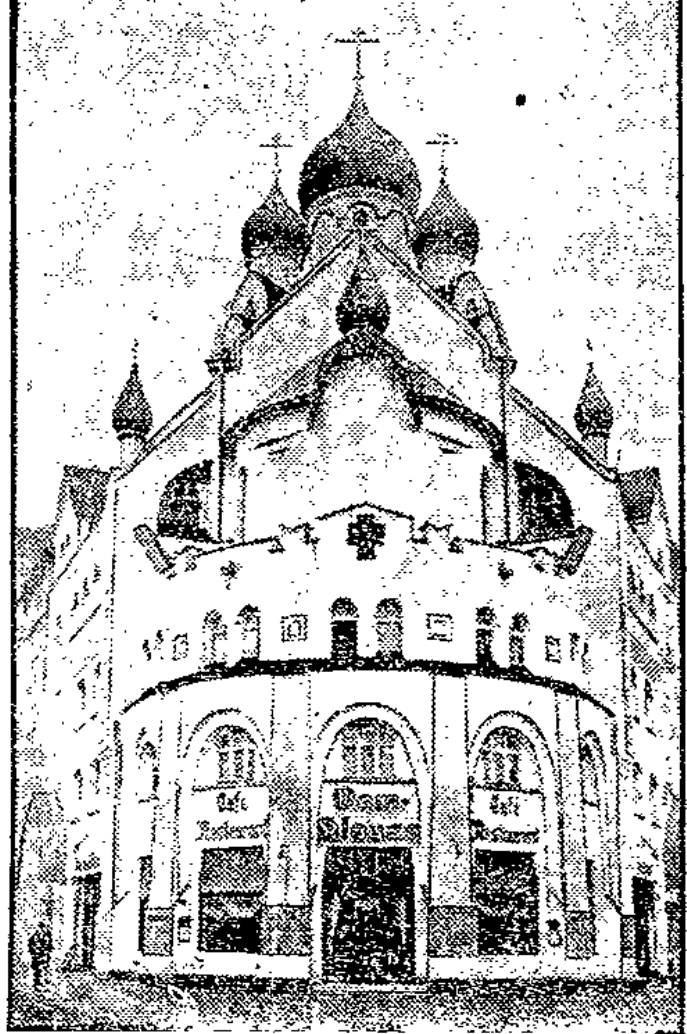
## Scrumda zur Biofamin

benutzen die Biochemischen Funktionsmittel Original Schaub. Diese nach den Vorschriften Dr. med. Schüllers hergestellten Funktionsmittel erhalten Sie bei Ihrer Apotheke. A 285

## Aus der Buchhandlung Volksstimme

Theater- und Konzertkaffe. „Sportausstellung Magdeburg 1929“ vom 28. September bis 18. Oktober. Dauerkarten 3 Mk., Schülerkarten 1,50 Mk. — Freitag den 4. Oktober, 20 Uhr, Stadtmusik: Klingler-Quartett, Karten für Volkshühnmitglieder 2,50 und 3,50 Mk., Nichtmitglieder 3 und 4 Mk. — Donnerstag den 17. Oktober, 20 Uhr, Stadtmusik: Fieder- und Quette-Abend Käthe Gabel, Wilhelm Wille. Karten für Volkshühnmitglieder 1,25 und 2 Mk., Nichtmitglieder 1,50 und 2,50 Mk. — Dienstag den 22. Oktober, 20 Uhr, Stadthalle: Volkskonzert des städtischen Orchesters. 70 Pf. —

## Eine Kirche wird versteigert



Die neue russische Kirche in Berlin-Wilmersdorf soll öffentlich versteigert werden, da dem Eigentümer des Gebäudes, dessen obere Stockwerke die Kirche einnimmt, die Mittel zur weiteren Unterhaltung fehlen.

Ein „offenes Haus für Morphiumranke“. Zwischen Leipzig und Bitterfeld wird demnächst im Schlosse Wöslitz ein „Sanatorium für Morphiumranke und andre Giftsuchtige“ eröffnet. Der Leiter der Anstalt ist ein Berliner Arzt, der auch Morphiumist war und auf dem Wege der Psychoanalyse von seinem Leiden befreit wurde. Die während seiner eignen Leidenszeit gesammelten Erfahrungen will er bei seinen Entziehungskuren anwenden.

Verirrte Triebe. Eine neue Art jener Bahnbesetzungen, die infolge ihrer verirrten Triebe andern Menschen Schaden zufügen oder sie sogar zu verlegen suchen, ist in New York aufgetaucht. Seit Wochen war es aufgefallen, daß sich vom Verdeck der Autobusse tödliche Abstürze ereigneten, die nicht auf die üblichen Verkehrsunfälle zurückgeführt werden konnten. Die Kriminalpolizei nahm deshalb eine unauffällige Beobachtung der Autobusse vor. Einer der Beamten beobachtete schließlich eines Tages, wie ein junger Mann an einer verkehrsreichen Stelle ein Mädchen, das unmittelbar neben dem Geländer des Verdeckes stand, mit einer jähen Wendung herunterzustößen versuchte. Der Beamte stürzte hinzu und verhinderte im letzten Augenblick das Unglück. Er stellte aus den Personalken des Verdeckes fest, daß es sich um einen arbeitslosen Schneider handelte. Der Schneider gestand, daß mehrere tödliche Unfälle dieser Art auf ihn zurückzuführen seien. Er habe aus einem ihm selbst unerklärlichen Drange gehandelt.

Brandkatastrophe. In dem rumänischen Dorfe Toka bei Valaraj brach ein Mühlenbrand aus. Infolge des günstigen Windes wurde auch ein Brennstoßlager von dem Feuer ergriffen. Drei Personen kamen in den Flammen um, vier wurden schwer verletzt.

Verzehn Kinder umgekommen. In dem kleinen Orte Philsa in dem indischen Staate Gwalior stürzte während des Unterrichtes das Schulhaus ein. Zahlreiche Kinder wurden unter den Trümmern begraben. Verzehn Schulkinder konnten nur noch als Leichen geborgen werden. 23 Kinder und der Lehrer erlitten schwere Verletzungen.

Wildweib in Texas. In dem Städtchen Vorger (Texas) ist der Staatsanwalt John Holmes aus dem Hinterhalt er-



# Haben Sie schon mit Dr. Oetker's Backpulver gebacken? 7 Gründe sprechen dafür!

1. Die Kuchen werden schön groß, locker und leicht verdaulich.
2. Die unübertroffene Triebkraft und die Art der Triebwirkung bieten die größte Zuverlässigkeit. Der Wohlgeschmack des Gebäcks wird in keiner Weise beeinflusst.
3. Sie haben das Gefühl der Sicherheit, daß alles ausgezeichnet gelingt. Eier und andere Zutaten sind niemals aufs Spiel gesetzt.
4. Die praktische Tütenpackung gewährleistet die einfachste, bequemste and sparsamste Handhabung. Dr. Oetker's Backpulver macht infolge seiner besonderen Zusammensetzung eine verteuerte Blechbüchse entbehrllich.
5. Ein Päckchen für 10 Pf. ist für einen großen Kuchen ausreichend. Ausländisches Backpulver stellt sich im Vergleich hierzu 75 % teurer.
6. Infolge des enormen Umsatzes ist es überall stets frisch zu haben.
7. Es ist ein rein deutsches Erzeugnis.

Ein Versuch überzeugt auch Sie und reißt Sie der unübersehbaren Schar von über 5 Millionen zufriedener Hausfrauen: ein, die allein die letzten Ausgaben meiner neuen Rezeptbücher bezogen haben. — Das farbig illust. Rezeptbuch F (Preis 15 Pfg.) und das Schulkochbuch (Preis 30 Pfg.) sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben, wenn zufällig vergriffen, gegen Einsendung in Marken von

## Dr. August Oetker • Bielefeld



# Feld und Garten

## Die Arbeit im Oktober

Wer seinen Garten bis zum Eintritt des Winters in Ordnung hält, erleichtert sich die Arbeit im Frühjahr. Durch die Pflege des Gartenbodens kann man für die nächste Bestellung einen Vorprung gewinnen. Sie besteht im Graben und Umpflanzen aller Erntereste und Unkrautnesten. Die Pflanzensprossen und sonstige überflüssig gewordene Stümpfe werden abgeräumt und unter Dach gebracht. Sobald ein Beet leer ist, wird es umgegraben. Je nach der Frucht, die es im nächsten Jahre tragen soll, wird es gedüngt oder nur in grobe Stollen gebracht. Geräte, die nicht mehr gebraucht werden, reinigen wir, um sie geordnet besser beiseite zu stellen. Vermehrungs- und Pflanzgeräten, die man nicht entleeren kann, werden eingepackt. Für den Schutz von überwinterten Gemüsepflanzen legen wir Laub, trockenen Dünger und Reisig zum Decken bei Frostbeginn zurecht.

Wir der letzten Ernte der Wintergemüse überlegen wir uns mehr. Durch einige leichte Fröste werden die Pflanzen widerstandsfähiger gegen Fäulnis. Möhren und Sellerie waschen jetzt noch. Nach den ersten Frostnächten nehmen wir rote Rüben, Knollensellerie und Weißkohl heraus, bei trockenem Wetter auch Bleichsellerie, Endivien und Ferkelwurz. Die Gruben, in denen die Wurzeln und Kohlgemüse eingelagert werden sollen, werden wir schon vorher aus. Mehrere Reagen bringen wir in den Keller. Rüben dürfen beim Ausgraben nicht verletzt werden. Vor dem Einbringen in den Ueberwinterungsraum sollen sie etwas abtrocknen. Die Kohlköpfe können mit dem Stumpf nach oben aufgehängt oder mit den Wurzeln in Sand eingeschlagen werden. In großen Mieten kann man es ebenso halten oder man baut die Kohlköpfe mit den Stümpfen nach oben in mehreren Schichten pyramidenförmig auf. Bei schönem Wetter bleibt die Miete zunächst offen, tritt Regen oder Frost ein, dann wird sie mit Stroh oder Stangen und darauf mit Laub, Reisig oder dergl. bedeckt. Grünkohl und Rosenkohl bleiben den Winter über an Ort und Stelle, müssen aber vor Hasen und wilden Kaninchen sicher sein. Gurken, Kürbisse und Tomaten dürfen keinem Frost ausgesetzt werden.

Auch für die Ernte des Winterroßkastanien gilt die Mahnung: Ernt ganz austrocknen lassen und möglichst nur trocken ansetzen! Nicht man die Früchte zu zeitig, dann werden sie auf dem Lager und verlieren an Wohlgeschmack. Sobald die Ernte beendet ist, kann man daran gehen, die Bäume auszulichten. Da die Früchte jetzt noch belastet sind, läßt sich leichter erkennen, wo sie zu dicht stehen. Nach dem Laubfall besetzen wir uns mit dem Winteranzucht der Kompostbäume. Der Obstbaum pflanzen wir, kann in der zweiten Hälfte des Monats damit beginnen. Die Vorbereitungen dafür sollten schon getroffen sein. Beim Einsetzen der Bäume verfährt man mit größter Sorgfalt, damit der Wurzelball nicht zu hoch und zu tief zu liegen kommt. Die Erde über den Wurzeln des neugesetzten Baumes wird sehr angepresst und soll ein paar Zentimeter Wasser angehalten. Die Baumstämme werden nach dem Einsetzen zu einer flachen Mulde hohle und leicht mit feinem Sande bedeckt werden. Die Baumstämme gelöst werden müssen, feste man den Stamm zunächst nur lose an, damit sich der Baum mit der Erde setzen kann. Das feste Anbinden kommt im Frühjahr noch zuricht. Vorher der Baum keinen Schaden durch das Einbringen von Hasen und Kaninchen, dann muß man Drahtgitter um die jungen Bäume machen.

Gegen Ende Oktober findet der Gartenbesitzer die und da schon Zeit, mit dem Umpflanzen der älteren Stämme zu beginnen. Da dabei anstehenden Arbeit werden mit Hühnern aufgefangen und verdrängt. Eine Menge von Schädlingen wird dadurch vernichtet. Auch an die Düngung der Obstbäume sollten wir denken. In diesem Jahre verdienen es wohl die meisten Obstbäume, daß man ihnen die Kraft wieder zuführt, die sie für die reiche Ernte verbraucht haben.

Der Beginn der kälteren Jahreszeit fordert von dem Besitzer von Vieren, daß er sich von dem einwandfreien Zustand der Stallbauten überzeugt. Frisch und saubere Unterhaltung ist die Voraussetzung für das Wohlbefinden der Tiere im Winter und ihre Leistungsfähigkeit im nächsten Frühjahr. Der Stall sollte so haben, daß ihn auch die kältesten Stürme der Wintermonate nicht wehen und kein Geräusch vernehmen. Jetzt muß dafür Sorge sein, daß die rauhen Wände der Stallräume nicht zu sehr ausbleichen können. Wo es in dieser Beziehung noch fehlt, sollten solche Überbänge nach Möglichkeit angesetzt werden, um die Wände zu schützen.

Auch die gründliche Reinigung der Stallräume ist dringend zu empfehlen. Im Geflügelstall richtet sie sich auf die Decke, Wände und sämtliche Einstreuungsgegenstände. Nur einer gründlichen Reinigung über einen Stallboden werden alle Hühnerflügel des Stalles mit Kalkmilch behandelt, nachdem man einen Schatz abgelegt hat. Ein Kalkmilch kann man leicht selbst herstellen, indem man einen halben Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt. Die Mischung wird in einem geschlossenen Behälter so aufbewahrt, daß sie nicht zu schnell verdunstet. Man kann auch einen Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt, wenn man es mit einem Eimer Wasser verdünnt, so kann man es auch verwenden. Man kann auch einen Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt, wenn man es mit einem Eimer Wasser verdünnt, so kann man es auch verwenden.

Die Wände des Stalles sind mit Kalkmilch zu behandeln, nachdem man einen Schatz abgelegt hat. Ein Kalkmilch kann man leicht selbst herstellen, indem man einen halben Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt. Die Mischung wird in einem geschlossenen Behälter so aufbewahrt, daß sie nicht zu schnell verdunstet. Man kann auch einen Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt, wenn man es mit einem Eimer Wasser verdünnt, so kann man es auch verwenden.

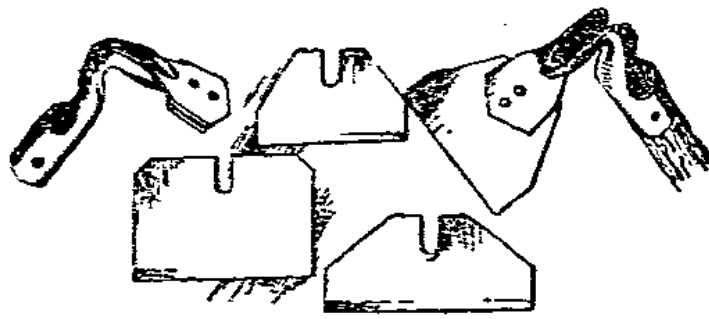
Man kann auch einen Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt, wenn man es mit einem Eimer Wasser verdünnt, so kann man es auch verwenden. Man kann auch einen Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt, wenn man es mit einem Eimer Wasser verdünnt, so kann man es auch verwenden.

Unter den gleichen Bedingungen fühlen sich auch die Ziegen im Winter wohl. Sie verlangen aber außerdem mehr Schutz vor Kälte. Wenn sie frieren, geht der Milchtrag zurück. Beim Einwintern der Gemüße fällt viel Ernterest ab. Damit die Ziegen nicht an Verdauungsstörungen erkranken, füttere man nicht ausschließlich damit, sondern immer abwechselnd mit Heu. Ganz zu vermeiden ist nassee, bereites oder gefrorenes Futter. Sorgfältige Hautpflege lasse man auch in der kälteren Jahreszeit den Ziegen angedeihen. Die meisten Ziegen werden jetzt gedeckt.

## Neue Hacke zum Auswechseln

Der mit dem Pfennig rechnende Kleingärtner macht sich oft mehr Arbeit, als nötig wäre, weil er sich nicht die geeigneten Geräte anschafft. Aus Mangel an Erfahrung trifft er beim Einkauf manchmal nicht das Richtige, mitunter gibt es auch das Gerät, das gerade seinen Bedürfnissen angepaßt ist, gar nicht. So bestand bisher eine besondere Schwierigkeit darin, ohne großen Aufwand die für die verschiedensten Kulturen des Kleingartens notwendigen Hackgeräte zusammenzustellen. Bei der Unterdrückung des Unkrauts spielen sie ja eine höchst wichtige Rolle.

Um verschiedene Pflanzen und Pflanzenabstände bearbeiten zu können, ohne sich einen ganzen Vorrat von Hacken verschiedener Größe und Form zu halten, hat man schon früher Versuche gemacht, an einem Stiele verschiedene Geräte, wie sie dem jeweiligen Gebrauch entsprechen, anzubringen. Zu diesem Zwecke war am untern Ende des Stieles das sogenannte



Hackstiel oder Hackenhaus feilförmig verlängert, und zwar mit einer aufgeschraubten Leiste, durch die zur Befestigung des jeweiligen angepaßten Geräts ein Keil gerrieben wurde. Dieses Gerät hat sich ziemlich schnell wieder verloren, weil bei der Arbeit sich der Keil zu leicht löste und die Hacke herausfiel.

Nun ist ein neues Gerät, worauf die „Landwirtschaftliche Wochenschrift“ aufmerksam macht, diesem Uebelstand dadurch zu begegnen, daß an Stelle des Keiles ein Schließmechanismus in der queren Hackenstiel verläuft und leicht gezogen ist. In diesen Schließmechanismus werden die auf der Abbildung gezeigten Geräte hineingesteckt. Da diese aus Sägezahn bestehen, der sehr elastisch ist, klemmt sich das Gerät in dem Schließmechanismus so fest, daß es sich nicht im geringsten bei der Arbeit nach der Seite verschieben oder lösen wird. Der Sägezahn hat außerdem noch den Vorteil, daß er sich bei der Arbeit von selbst schärft. Nur von Zeit zu Zeit, wenn die Schneidflächen durch Steine verletzt sind, muß er mit der Feile leicht nachgeschärft werden.

## Aufbewahrung des Lagerobstes

Alles Obst, das nicht sofort verbraucht wird, vor allen Dingen aber die Winterorten, muß sorgfältig gelagert werden. Nicht alle Sorten und Früchte lohnen diesen Aufwand. Schnell verderbende Früchte, die hinfällig werden, werden verbraucht werden müssen, eingelagert, ist ebenso falsch, wie die Geselle mit mindermittleren Sorten, die selbst nach längerer Lagerung nicht genutzbar werden, zu fassen. Zur Aufbewahrung soll ein frostfreier, kühler, gleichmäßige Temperatur haltender und nicht zu trockener Raum gewählt werden. Räume feuchtheimig die Keife und mindert die Haltbarkeit der Früchte. Die Luft in den Obstlagerungsräumen muß rein sein, da das Obst gern faulende Gerüche annimmt, und in dampfen Räumen einen unangenehmen Geschmack bekommt. Deshalb gehören Käse, Getreide, Weizenstreu und ähnliche aufdringlich riechende Stoffe



unter keinen Umständen in einem Raum, in dem Obst gelagert wird. Leber Salzwasser und Aufwärmerezepte es zu, sind die Aufbewahrungsmittel zu wählen.

Das Obst, das gelagert werden soll, muß vollständig reif sein. Geringfügig unreife Früchte reifen auf dem Lager nicht genügend nach, sie schimmeln und geben bald im Verbrauch ihren Unbehagen kund. Die Wände des Stalles sind mit Kalkmilch zu behandeln, nachdem man einen Schatz abgelegt hat. Ein Kalkmilch kann man leicht selbst herstellen, indem man einen halben Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt. Die Mischung wird in einem geschlossenen Behälter so aufbewahrt, daß sie nicht zu schnell verdunstet. Man kann auch einen Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt, wenn man es mit einem Eimer Wasser verdünnt, so kann man es auch verwenden.

Die Wände des Stalles sind mit Kalkmilch zu behandeln, nachdem man einen Schatz abgelegt hat. Ein Kalkmilch kann man leicht selbst herstellen, indem man einen halben Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt. Die Mischung wird in einem geschlossenen Behälter so aufbewahrt, daß sie nicht zu schnell verdunstet. Man kann auch einen Eimer Wasser mit einem Eimer Kalkmilch vermischt, wenn man es mit einem Eimer Wasser verdünnt, so kann man es auch verwenden.

## Peterfille für den Winter

Die im Herbst im Hofe gesammelte Peterfille währt im warmen Winter erst in der Küche ausbleichen zu dürfen, daß sie im Laufe des Winters für alle Kunst aufbewahrt hat. Es ist deshalb gut, sich mehrere Köpfe heranzubereiten und

immer nur einen warm zu stellen, bis er abgerentet ist. Solange das Herbstwetter es zuläßt, bleiben die Peterfillebehälter draußen, bei Eintritt von Frost bringt man sie in einen frostfreien, aber kühlen Raum. Hier bleiben sie stehen, so lange noch grüne Blätter aus der Sommerzeit vorhanden sind, damit ihnen eine möglichst lange Ruhezeit bergangen ist, die für den neuen Trieb sehr wichtig ist. Warmgestellt muß die Peterfille auch unbedingte hell stehen, wenn sie nicht vorzeitig eingehen soll. Farbige Blätter sind immer zu entfernen, wenn sie sich zeigen. Gegoßen wird nach Bedarf, d. h., die Erde muß ab und zu einmal beinahe austrocknen, sonst faulen die Wurzeln. Die Erde darf keine unverrotteten Bestandteile enthalten; am besten ist einfache Komposterde, stark mit Sand vermischt, man kann aber auch Gartenerde verwenden. Man kann die Peterfille auch im Keller einschlagen und dann nach Bedarf einpflanzen, das sofortige Einpflanzen im Herbst ist jedoch praktischer, weil die Peterfille dann noch etwas einwurzelt und später nicht mehr gestört wird.

Neben den Blättern wird auch die Peterfillewurzel vielfach in der Küche wie auch zu Heilzwecken gebraucht. Wir haben hierzu die als „Wurzelpeterfille“ besonders gekennzeichnete Sorte, welche in tiefgründigem, gut gedüngtem Boden sich oft zu stattlichen Wurzeln ausbildet. Die Wurzelpeterfille ist im Winter besonders treibwillig. Die zum Wurzelgebrauch bestimmten Pflanzen müssen deshalb kühl aufbewahrt werden, da die Wurzel durch den Austrieb der Blätter an Gehalt verliert. Im Notfall verwendet man aber auch die Wurzeln der Schnittpeterfille, wie man umgekehrt die Blätter der Wurzelpeterfille verwendet.

Beim Schneiden der Peterfille sind die größten Blätter einzeln abzunehmen und die jüngeren zu schonen, so ist es wirtschaftlich. Vor allem hüte man sich, die Blätter abzupflücken; denn durch das Ziehen wird die Wurzel gelockert, so daß die Pflanze nie zur Ruhe kommt, was dem Gedeihen natürlich schadet.

## Schnelle Mast bei Gänsen

Schon wegen der hohen Preise allen Mastfutters muß man darauf aus sein, die Mastdauer auf das Mindestmaß zu beschränken. Mit wenig nahrhaftem Mastfutter kommt man freilich nicht vorwärts. Die Futtermittel sind so zu wählen, daß sie stark auf Fettbildung, Fleischansatz und Leberwachstum wirken. Gänse, die länger als 20 bis 25 Tage gemästet werden, bekommen neue Federn, die das Rupfen nachher erschweren und schuld daran sind, wenn die gerupften Körper nicht hell und sauber aussehen. Bei zu langer Mast verlieren die Gänse auch wieder an Gewicht.

Die besten Fleischgänse werden häufig durch Getreidestoppelweide erzielt. Sie geben auch die besten Daunen und Federn. Die von Zeitmährgänsen gerupften Federn sollen nicht so haltbar sein wie die von Halbmahgänsen. Wenn es möglich ist, lasse man die Gänse so lange auf der Poppelweide, bis sie umgeplüßt werden. Es ist aber unbedenklich, die Tiere auf Felder zu treiben, die weit vom Stall entfernt liegen. Dann tut man besser, die Gänse zur Weide zu fahren. Solche Gänse geben dann wohlgeschmeckende Braten ohne viel Fett, auch sehr haltbare Federn.

Sollen sie zu Fettgänsen werden, so setze man sie noch kurze Zeit in Holzschläge oder mehrere zusammen in einen Holzverschlag. Man kann dann mit einer Mischung von Mais und Puffbohnen die Mast abschließen. Dieses Futter verhilft schnell zu Fettansatz, wenn es zu Schrot gemahlen und dann breitig verputzt wird. Wo es keine Stoppelweide gibt, erhält man Fleischgänse durch Verfüttern von roten und gelben Möhren, die man zur Abwechslung einmal roh und einmal gekocht gibt. Dazu kann man noch einen Eimer von gefachten Kohlrüben geben, mit etwas feinen Gewürzen vermischt, die dem Gänsefleisch einen angenehmen Geschmack verleihen.

## Praktische Ratsschläge

Die Schalen von rohen Kartoffeln können im Winter bei der Fütterung der Fühner als Grünfüttererersatz dienen. Wenn sie nicht mehr viel befeuchtet bekommen, fressen die Fühner sie ganz gern. Jedenfalls geben die zerleinerten Schalen roher Kartoffeln ein viel ausgiebigeres Futter, als wenn sie erst gekocht werden, denn nach dem Kochen bleibt als eigentlicher Nährwert nur das bischen Kartoffelfleisch übrig, während die Schale zu einem unansehnlichen Hautlappen ohne Nährwert wird. Die Tiere müssen allmählich an den Genuß größerer Mengen von rohen Kartoffelschalen gewöhnt werden, wenn sie die Schalen bisher nur in gekochtem Zustand bekommen haben.

Bei der Maisernte wähle man schon auf dem Felde die Lehren aus, von denen man die Saat für das nächste Jahr nehmen will. Nur mittelgroße, gutgeformte Kolben von einer Maisart, die sich in der Gegend schon eingewöhnt hat, eignen sich für diesen Zweck. Wir nehmen sie von kräftig gebauten Pflanzen mittlerer Höhe, wo mehr als eine Pflanze in einem Haufen steht. Die Kolben sollen an der Spitze fast ebenso dick sein wie unten und gerade Reihen möglichst gleichgeformter Körner zeigen. Diese Saatkörner bewahre man so auf, daß sie nicht dem Gefrieren ausgesetzt, bevor sie gut ausgetrocknet sind. Sie dürfen nicht aufeinander liegen, sondern die Luft soll jede Reihe frei umspülen können.

Zamenbildung bei Gladiolen hat für den Gartenbesitzer im allgemeinen keinen Wert. Die Fruchtkapseln entziehen der Knolle aber sehr viel Nährstoffe, so daß sie sich mangelhaft ausbilden. Auch bleiben die Pflanzen mit reifendem Samen viel länger im Wachstum, als solche, denen die verblühten Blütenstände genommen werden. Müssen die Knollen schließlich vor ihrer Reife herausgenommen werden, dann besteht die Gefahr, daß sie auf dem Lager erkranken.

Knollenbegonien sind empfindlich und müssen deshalb sofort aus dem freien Land genommen werden, wenn ihr Laub etwas angefroren ist. Man lasse ihnen gute Erdballen und zunächst auch alle Triebe und Stiele die Pflanzen dicht zusammen an eine trockene Stelle mit mittlerer Wärme. Hier trocknen die Ballen allmählich aus, auch das Triebwerk trocknet zusammen und kann dann entfernt werden.

Kranke Tiere besorgen zu müssen — in diese Lage kommt jeder Tierhalter einmal. Für diesen Fall präge er sich ein, daß dabei peinliche Sauberkeit unerlässlich ist, sonst geht er sich der Gefahr aus, sich zu vergiften. Schleim, Eiter usw. eines kranken Tieres darf in keine Wunde kommen, mag sie auch noch so klein und unbedeutend sein. Wer Wunden hat, sollte sich nicht mit kranken Tieren befassen, wenigstens nur mit guten Verbänden. Nach der Behandlung der Tiere wasche man stets die Hände und alle Körperteile, die mit den Tieren in Berührung gekommen sind, mit desinfizierender Seife. Lappen, die mit Schleim, Eiter oder Blut des kranken Tieres besetzt wurden, verbrennt man am besten sofort.

# § Vorbericht

## Der kleine Bücherturm

Erich ist landwirtschaftlicher Arbeiter irgendwo in der Umgegend. Er hätte irgendetwas ein Gelehrter werden müssen der kleine, 23jährige, erwachsene Mann mit dem ausgeprägten Kindergesicht. Aber wenn die Eltern arme Leute sind, dann läßt sich schlecht studieren — auch im heutigen Volkstaat. Seine Arbeit in der Landwirtschaft brachte ihm in geistiger Hinsicht keine Befriedigung. Das läßt sich sehr wohl denken. Aber lesen muß er auf jeden Fall. Sonntags und nach Arbeitslohn. Erich ist lieber bei seinen Büchern. Die interessieren ihn mehr als Flug und Scholle und „Löffeln“. Aber auch hier wieder die unvermeidliche Demmung. Was kann man in einem kleinen Dorfe schon tun, den regiamen Geist zu stillen, wenn man nur 20 Mark Lohn im Monat neben Essen und Trinken bekommt. Und so weit sind die Dorgemeinden noch nicht, eigne Bibliotheken zu besitzen.

So suchte sich Erich einen Ausweg. Mit der Verpflichtung, in monatlichen Raten von 10 Mark abzuzahlen, kaufte er sich 50 Romanbücher bei einem und 20 bei einem andern Verlag, für zusammen 176 Mark. Der kleine Mann verschwand hinter seinen Büchern und las und las. Und dabei vergaß er das Bezahlen. Das konnte er bei seinem Hammerlohn auch gar nicht. Nun glaubte er, die Bücher gegen kleineres Entgelt im Dorfe verkaufen zu können. Aber es fanden sich zu wenig Lesefreudige. Und die es waren —, behielten die Bücher und er bekam kein Geld. So kam er mit dem Gesetz in Konflikt. 1 Monat Gefängnis mit 3 Jahren Bewährungsfrist. Der Richter zum Schluß: „Gehen Sie und kommen Sie nach Möglichkeit nicht wieder hierher.“ „Auf Wiedersehen“ rief der zerstreute Bücherturm und erste seiner gefährdeten Freiheit wieder still jubelnd zu.

## Der internationale Taschendieb

Heinrich Lutaschek, 36 Jahre alt. Kleiner Mann mit gepflegtem Gesicht, in bester Schale bis auf die Fußspitzen. Er sieht als Schwerverbrecher in der Anklagebank. Zwei Justizwachmeister und ein Schupo sichern seinetwegen den Gerichtssaal und die Anklagebank. Früher sprang er einmal über die Brüstung der Anklagebank auf den Richter zu. Das Urteil war ihm zu hart. Er ist ein Taschendieb großen Formats. Sohn eines Zigarrenfabrikanten aus Ratibor, Kaufmann von Beruf. Mit 6 Jahren vollführte er den ersten Diebstahl. Mit 11 Jahren mußte er eines schweren Diebstahls wegen zum erstenmal ins Gefängnis. Insgesamt hat er schon 5 Jahre und 2 Monate Gefängnis und 4 Jahre Zuchthaus hinter sich.

Eines Tages bekam er den Bescheid, daß seine Frau, die er

1927 heiratete, und die sich keinen bessern, liebevollern Männern als Gatten denken kann, so sagte sie, schwer erkrankt sei. Während eines Gefangenentransports entwich er, um zu seiner Frau zu eilen. Aber ohne Geld? Er „drehte“ ein neues Ding. Aber als er gerade im Begriff war, auf dem hiesigen Hauptbahnhof einer in das Abteil steigenden Dame aus deren Handtasche eine goldene Damenuhr und eine Geldtasche zu nehmen, wurde seine Spitzhube von einer andern gepackt. Das Diebesgut fiel zur Erde. Der erfolgreiche Fahndungsbeamte der Reichsbahn, Beller, hatte ihn längst beobachtet und auf frischer Tat ertappt. L. ließ sich willig abführen. Und vor lauter Aufregung „traß er förmlich“ eine Zigarette nach der andern. Er nannte sich Hans Müller. Aber die Polizei mußte recht schnell, mit wem sie es zu tun hatte. Bei ihm fand man ein Taschen-

fonalien der Beamten, die ihn bei der großen Balgerei berlegt hatten.

Auf dem Gebiete leistet der 40jährige Grobes. Er ist ein schlagig schon oft vorbestraft. Für eine gefährliche Körperverletzung mit tödlichem Ausgang erhielt er schon ein paar Jahre Gefängnis. Auch diesmal war es der falsche Weg, zu seinem angeblichen Recht zu kommen. Das Gericht beurteilte ihn zu 5 Monaten Gefängnis und 1 Tag Haft.

Und der Anlaß zur Tat? Ende Dezember 1928 wurde er wegen Arbeitsmangels aus der Notstandsarbeit entlassen. Er wollte sofort Unterstützungsgeld haben. Sein Unterstützungsantrag mußte aber erst geprüft werden. Der damit beauftragte Beamte fand aber G. zu diesem Zwecke des öftern nicht in seiner Wohnung. Dadurch verzögerte sich die Erledigung seines Antrags. Am 10. Januar d. J. rief ihm die Gebuld. Er ging ins Wohlfahrtsamt und jähling nunmehr, wie erwähnt, mit der Faust auf den Tisch des Hauses. Daß auf solchen „sanften“ Druck keine Behörde, am allerwenigsten ein Wohlfahrtsamt, reagieren kann, schien ihm nicht in seinen Kopf gehen zu wollen.

## Gefühnte Sühne

Der 23jährige Hans M. besuchte eines Tages seine verheiratete Schwester in der Gutenbergstraße. Er mußte im Laufe der Zeit Zeuge einer betrüblichen Auseinandersetzung zwischen seinem Schwager und seiner Schwester sein. Ueber den Vorfall ärgerte er sich sehr. Darum verließ er die unangenehme Stätte. Da er sich über seinen Schwager ähnlicher Auftritte wegen schon des öftern ärgerte, faßte er kurzer Hand den Entschluß, dem Schwager dafür gelegentlich einen „Denkzettel“ zu geben. Denn nach seiner Meinung waren die Zwistigkeiten mit seiner Schwester stets durch ihn verursacht worden, er sei der Schuldige.

Hans M. hielt sich im Hausflur und auf der Straße vor dem Haus, in dem die Schwester wohnte, auf, um weiter zu sehen, was aus dem Streite werden würde. Da kam nach kurzer Zeit der Schwager ahnungslos die Treppe herunter. Als er im Hausflur angelangt war, fielen der empörte M. und dessen Freund, der sich inzwischen ihm zugesellt hatte, über ihn her. Der „liebe Schwager“ bekam nicht nur eine tüchtige Abreibung, sondern die Krügele endete mit einer schweren Körperverletzung. M. schlug blindlings mit einem Schlüssel drauflos. Der Schwager erhielt acht teils erhebliche Verletzungen im Rücken. Außerdem wurde ihm sein Mantel zerrissen.

Nur Notwehr ist straflos. Nicht aber Selbsthilfe, so anerkanntswert sie auch manchmal sein kann. Das mußten die beiden jungen Mäher erheblich spüren. Sie standen vor einem Richter, der in solchen Fällen wohl am liebsten auch selbst Staatsanwalt sein möchte. Während der Staatsanwalt 6 und 4 Wochen Gefängnis für die beiden jungen Uebelthäter, die noch unbestraft waren, forderte, beurteilte das Gericht beide zu je sechs Monaten Gefängnis. Weder Teilstrafaussetzung noch Bewährungsfrist billigte man beiden zu.

# Der neue Volkskalender für das Jahr 1930

wurde soeben fertiggestellt. Mit vielen wissenswerten Beiträgen, reich illustriert. Erhältlich bei jeder Zeitungsträgerin für nur 25 Pf.

## Buchhandlung Volksstimme

buch. Darin standen fein säuberlich aufgeführt alle Taschendiebstähle und deren Ergebnisse.

Während der Gerichtsverhandlung kam er aus dem Weinen nicht heraus. Aber jeden Moment der Verhandlung verstand er, für sich auszunutzen. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Zuchthaus. Das Gericht beurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die Strafe ist ihm zu hart. Er hat doch bei der Tat nichts erbeutet. Er will Berufung einlegen.

## So geht es nicht

Brach, hum! ging es eines Tages im Magdeburger Wohlfahrtsamt. Wilhelm Hahn hatte seine wiederholte Drohung, „im Wohlfahrtsamt aufzuräumen“, „Blut muß fließen“, versucht, in die Wirklichkeit umzusetzen. Ein Tisch, den er mit der Faust „sanft“ berührt hatte, brach ätzend zusammen, und die Utensilien begruben ihn. Das war der Unfall. Nun wollte er einem Beamten zu Leibe gehen. Er wurde überwältigt und hinaus transportiert. Mit blutendem Kopfe beantragte er einen durch ihn herbeigeeilten Beamten der Schutzpolizei die Feststellung der Ver-



**Nicht wahr, schöne Mäntel**  
und dabei so niedrig im Preis, so richtige Mäntel für verwöhnte Ansprüche. Natürlich, wie immer nur bei

# WITTKOWSKI

ZWEIGNIEDERL. DER RUD.-KARSTADT A.G.

1 Velours rayé elegant gefüttert, m. reicher Pelzverbrämung 48.00 Fesche Filzkappe dazu passend 8.50	2 Reinw. Ottomane elegant gefüttert, mit der großen Garnitur 29.50 Die dazu passende Filzkappe 3.95	3 Velours rayé ganz auf Kunst. Suche, m. letzten großer Pelzgarntur 85.00 Die dazu passende Filzlocke 9.50
---	--	---

Ihre Vermählung zeigen an  
**Dr. med. Franz Seifer**  
Oberarzt der Städtischen Frauenklinik  
und Frau Edith  
geb. Zimmermann  
Magdeburg, den 5. Oktober 1929  
Sachsenring Nr. 15

**Feiertagshalber**  
bleibt mein Geschäft **Sonnabend den 5. Oktober geschlossen.**  
**Kredithaus Bartfeld**  
Breiter Weg 130/31, I.

Die Frauenwelt den Frauen zum Leben, Denken und Schauen!  
**Zentralverband der Steinarbeiter Magdeburg.**  
Am 1. Oktober verstarb plötzlich durch Unfall unser Mitglied  
**Herbert Seifert**  
im 20. Lebensjahr.  
Wir werden seiner Feid in Ehren gedenken. Die Ortsverwaltung.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Nachruf.  
Am 2. Oktober starb unser Mitglied  
**Erich Meincke**  
Eisenarbeiter-Anwalde, an Gehirnschlag, 60 Jahre alt. Seine letzten Gedanken! Die Beerdigung findet am Sonnabend den 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Arbeiterfriedhofs aus statt. Die Verwaltung.

**Verband der Kupferjämmede**  
Ortsverwaltung Magdeburg.  
Am 2. Oktober starb unser Mitglied  
**Friedrich Strube**  
im Alter von 39 Jahren. 1906  
Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet am 7. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr auf dem Westfriedhof statt.

15 Stück 3teilige Garderobenschränke schwere eiserne Riesen, mit Beschneibteilung, 1,40, 1,60, 1,80 m breit, ein- selne Waschtoiletten sowie Nachtschränke ganz billig zu vert.  
**Benze**, Halberstädter Str. 72  
**Arbeitsmarkt**  
Fischertechnik vom 14. bis 16. d. M. Kaufburschen stellt ein H. Richter, Tischlermeister, Schrottdorfer Straße 12

Aus ihrem Stoff mit unseren Zutaten liefern wir Ihnen nach neuer Arbeitsmethode modernen **Anzug od. Mantel** wicklich guter Sig für 29 und 33 Mark bessere nach Verarbeitung  
**E. Kosmala**  
Teleph. Norden 25016 Breiter Weg 89 90, I.

**Siegreich behaupten**  
im Leben wird sich nur der, der auch bei den kleinsten Dingen den richtigen Weg beschreitet. Bei Stellengesuchen, Stellenangeboten, Mietgesuchen Vermietungen, Tausch, An- und Verkaufen führt der Weg zum Erfolg über die kleine Anzeige in der „Volksstimme“. Denken Sie bitte das nächste Mal daran!

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
Verwaltung Magdeburg.  
Am Sonnabend, den 5. Oktober 1929, 20 Uhr, findet bei Rühmefeld Nachf., Knochenbauwerk 27 28, die **Branchenversammlung der Elektromonteur und Hilfsmonteur** statt.  
Tagesordnung: 1. Berichtsfragen. 2. Branchenanliegenheiten. Die Verwaltung.

**Grundstücks- u. Wohnungsmarkt**  
**Beschlagnahme-freie Wohnung** gebe ab. Offerten unter 2979 an die Volksstimme.

In dieser Woche besonders preisw.  
**Gänse, Enten, Hühner**  
auch geteilt  
Im Ausschuss pfandweise  
**Reh, Rothirsch, Wildschwein**  
Brattküde, Ragoutfleisch  
**Versandhaus E. Wieprecht**  
Schwibbogen 4 Fernsprecher 567

Kaufe **Hähne** alle Farben gelbe & gelbbraun & W. Weibh. in d. d. W. Meyer  
Hahnenkäse, 10a, ab 9 Uhr Rüben u. Ganz am Lager  
Kaufe jeden Sonntag **Hähne** alle Farben gelbe & W. W. Meyer  
Eitner, Seiffingstr. 26

Gegen **Maden-Spaltwürmer Bandwurm** sind erprobt wirksam die **Cinatin-Wurmmittel**  
Victoria-Apotheke Otto-von-Guericke-Str. 94b.

**Solide Schlafzimmer** eiche, auß., birke mit Mik. 495.— 330.— 413.— 350.— echt eiche v. Mk. 790.— an **Bettstellen**  
Eisen v. Mark 14.50 an Holz v. Mark 24.00 an **Stahlrohrmatratzen** von Mark 11.50 an **Auflegematratzen** 3teilig mit Keil, von Mark 16.00 an einfache von Mark 12.50 an **Chaiselongues** Mark 70.— 65.— 62.— 48.— 42.— 40.— 38.— 34.50 **Schlafz.-Schränke** von Mark 42.00 an **Waschkommoden** von Mark 89.00 an **Nachtsche** von Mark 17.00 an Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung Transport kostenfrei  
**Bettenhaus Bruno Paris** Breiter Weg 4 Hauptpost gegenüber.

Viel zu früh für uns entlieft am 2. Oktober mein lieber Mann, unser treuherziger Papa, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Cousin und Freund, der Kupferjämmede  
**Friedrich Strube**  
im 40. Lebensjahre.  
Starb den 2. Oktober 1929.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Sermine Strube.**  
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, den 7. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Kapelle des Westfriedhofs statt. Kranzspenden verboten.

Am Dienstag den 1. Oktober verchied nach kurzer, schwerer Krankheit meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Frau  
**Anna Marquardt**  
im Alter von 52 Jahren.  
Magdeburg-Fermersleben, den 3. Oktober 1929.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Wilhelm Marquardt und Söhne**  
Die Beerdigung findet am Montag den 7. Oktober, vormittags 9.30 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.



# Rennen zu Magdeburg

Sonntag den 6. Oktober, 14 Uhr  
**Herbst-Jagdrennen**  
4 Jagd- und 3 Flachrennen

Im Rahmen der **Pelz-Modell-Vorführung** von Mitgliedern der Kürschner-Innung Magdeburg

